Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 2. Mai 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 1. Mai. Der Kaiser sagt in seiner heut gehaltenen Thronrede: Indem er an der Ueberzeugung festhalte, daß freie Institutionen, sowie die Gleichberechtigung aller Nationen für die Gesammtmonarchie heilsam seien, vertraue er, daß die Vertretung Ungarns und der Nebenländer im Reichsrathe bald eine günstige Lösung erlangen werde. Europa fühle das Friedensbedürfniß, welches den Mächten die Pflicht auferlege, dieses kostbare Gut keiner Gefahr auszusetzen. Oesterreich erkennt die Solidarität dieser Pflicht an, überzeugt, daß dieselbe auch von andern Mächten anerkannt werde. Die nächstliegenden Arbeiten zur Begründung einer neuen Wohlfahrts-Epoche sind: Gleichgewichtsherstellung des Staatshaushalts durch Verminderung des Heeresaufwandes, Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Nationalbank und Modifikationen in der Besteuerung. Der Kaiser betont schließlich, die Gesammtverfassung vom 26. Febr. d. J. als Fundament eines einigen und untheilbaren Kaiserreichs zu schützen und jeden Angriff auf dieselbe nachdrücklich zurückzuweisen. — Der Hofkanzler Vay war unter den Ministern.

Venedig, 29. April. Die heutige amtliche Zeitung berichtet über die Sitzung der Central-Congregation: Da nur von 420 Gemeinden unter 844 regelmäßige Wahlen vorliegen; da ferner die Beschlüsse der Provinzial-Congregationen sehr verschieden lauten; da endlich aus dem Abstimmungs-Resultate der wahre Wille des Landes sich nicht erkennen läßt, sowie auch wegen Mangel eines besonderen Wahlgesetzes, beschloß die Central-Congregation, keine Ernennungen vorzunehmen.

In Folge dessen verfügte das Staatsministerium, die Statthalterei habe in öffentlicher Sitzung die Prüfung der Wahlakten der Gemeinden vorzunehmen und jedem, der bei diesen Wahlen die absolute oder die relative Stimmenmehrheit erhielt, ein Wahlcertificat auszustellen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine $87\frac{3}{4}$. Prämienanleihe $119\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $106\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein $78\frac{5}{8}$. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschles. Litt. B. $107\frac{1}{2}$. Freiburger 97. Wilhelmsbahn 33 B. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer $32\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $67\frac{1}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $55\frac{1}{4}$ B. Oest. National-Anleihe $51\frac{1}{2}$. Oest. Lotterie-Anleihe 55 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126. Oesterr. Banknoten 68. Darmstädter $72\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 82. Köln-Minden $145\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien 80. Dessauer Bankaktien 13. Mecklenburger $46\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $44\frac{1}{2}$ B. — Matter.

Berlin, 1. Mai. Roggen: schwankend. Mai-Juni $46\frac{1}{4}$, Juni-Juli $46\frac{3}{4}$, Juli-August 47, Sept.-Oktober 48. — Spiritus: unverändert. Mai-Juni $19\frac{17}{24}$, Juni-Juli 20, Juli-August $20\frac{1}{4}$, Sept.-Oktober $19\frac{7}{8}$. — Rüböl: matter. Mai $11\frac{1}{6}$, Sept.-Oktober $11\frac{5}{6}$.

Der Kampf gegen die Eisenbahnen.

Meinungsverschiedenheit focht man in mittelalterlicher Zeit nicht selten in öffentlichen Disputatorien aus; gegenwärtig tritt an Stelle dieser Kampfesweise die Form von Druckschriften, und seitdem der Staatskünstler an der Seine uns ein Verständniß für den logischen Zusammenhang der Schießbaumwolle mit dem aus homogenem Stoffe dargestellten Papier beibrachte, erscheint die Wichtigkeit des Broschürenwechsels zwischen Angreifer und Vertheidiger eine weiter reichende. Eisenklirren und Waffenrasseln vermuthet man heute hinter der schwarzen Schrift.

Auch die uns vorliegende Druckschrift:

„Der Kampf gegen die Eisenbahnen, mit besonderer Rücksicht auf die Differential-Tarife, von Dr. iur. D. Honigmann."

ist nicht ohne starken Eisenbeigeschmack, aber es ist das Eisen des Friedens, das, friedlicher noch als die Pflugschar, mit eherner Beharrlichkeit die Civilisation des Jahrhunderts beschleunigt und mit eisernen Armen Handel und Industrie groß zieht und kräftigt. Undankbar empören sich Handel und Industrie, mißverstehend das feste Familienband, gegen diese ehernen Bande und sprechen von Ketten und vom tödtlichen Drucke des sie in eiserner Umarmung umschlingenden Netzes.

Der Herr Verfasser — den wir ungern unter der Zahl der Direktionsmitglieder unserer schlesischen Bahnen vermissen — vertheidigt mit der ihn auszeichnenden Gewandtheit und Geistesschärfe die wohl erworbenen Rechte zumal der Privat-Eisenbahnen gegen die seit Jahr und Tag versuchten — oft völlig ungerechtfertigten — Angriffe und beleuchtet in kritischer Weise die ebenso unbegründeten als inkonsequenten Anforderungen, die vornehmlich in letzter Zeit an die Privat-Eisenbahnen gestellt wurden und eigentlich in die Spitze auslaufen: „daß sich die Eisenbahnen wohl auch mit einer niedrigeren Rente, als der gegenwärtigen, begnügen und zu billigeren, nach dem Belieben des Publikums normirten, Frachttarifen befördern müßten."

Der Verfasser erörtert besonders die vielfach angefochtene Differential-Tarifirung, eine der wichtigsten und eingreifendsten Streitfragen, die gegen die Eisenbahnen und namentlich gegen die Oberschlesische Bahn in letzter Zeit anhängig gemacht, und als eine „ungesetzliche", „ungerechte" und „unwirthschaftliche" Maßregel bezeichnet worden ist.

Das Irrthümliche und Unzutreffende dieser Inkriminationen wird in der Broschüre dargethan und nicht durch leere Worte und Verneinungen, sondern durch Beweise, Zahlenangaben und Kalkül widerlegt. Nicht zum Ueberflusse wird diesen Gegnern in Erinnerung gebracht, daß die Oberschlesische Bahn ein Privat-Unternehmen ist, gegründet von einer Gesellschaft von Kapitalisten, zuerst sogar ohne jede positive Beihilfe des Staats, zwar in der Ueberzeugung, durch diese Eisenbahn ein recht gemeinnütziges, für den industriellen Fortschritt und den Wohlstand der Provinz wie des weiteren Vaterlandes recht ersprießliches Werk zu errichten, aber nicht ohne die Hoffnung auf einen rechtmäßigen Gewinn und auf einen lohnenden Ertrag für die gegenwärtigen und künftigen Theilhaber an dem Unternehmen.

Des Weiteren kann hier auf den Inhalt der sehr interessanten Schrift nicht eingegangen, sondern nur dringend empfohlen werden, daß sich mit letzterer ein möglichst großer Kreis, namentlich des Handels- und Gewerbestandes, behufs Klärung und Berichtigung viel verbreiteter Irrthümer vertraut mache. Nur bedarf es, im Hinblick auf unseren in Nr. 175 und 177 dieser Zeitung bezüglich des Eisenbahn-Monopols dargelegten Standpunkt, hier der einen Bemerkung, daß jede Eisenbahn-Unternehmung allerdings einen monopolistischen Charakter trägt und daß diese Wahrheit kein juristischer Beweis zu schwächen im Stande ist, da die thatsächlichen Verhältnisse und die Volkswirthschaftslehre hierüber einen Zweifel gar nicht obwalten lassen.

Daß aber Niemand in der Ausbeutung des ihm berechtigtermaßen zustehenden Monopols nach dem Rechtsbegriff verkürzt werden dürfe, ist ebenso zweifellos. Es wird daher kaum einen anderen Ausweg geben, um die allerdings monopolistischen Seiten des Eisenbahnwesens für die Allgemeinheit unschädlich zu machen, als die Privatbahnen als Eigenthum des Staates zu erwerben.

Preußen.

∋ **Berlin,** 29. April. [Zur Bundeskriegsverfassung. — Der Niegolewskische Antrag. — Verbleiben des Finanzministers.] Die den deutschen Großmächten überreichte Konvention der Mittelstaaten in Betreff der Bundeskriegsverfassung war bisher von Seiten des berliner Kabinets ohne Antwort geblieben. Es war natürlich, daß Preußen seinen definitiven Bescheid zurückhielt, so lange die mit Oesterreich eingeleiteten Unterhandlungen schwebten, bei denen das würzburger Elaborat als „schätzbares Material" benutzt werden konnte. Da jetzt die kommissarischen Berathungen über die Militärfrage ohne Ergebniß abgebrochen sind, so hat unsere Regierung sich beeilt, ihre Schuld abzutragen. Die betreffende Rückäußerung Preußens ist in diesen Tagen an ihre Bestimmung abgegangen. So viel ich über den Inhalt der Depesche erfahre, soll dieselbe, mit dem Ausdruck des Bedauerns über die vergeblich unternommen Verständigungs-Versuche, auf die Anstrengungen hinweisen, welche Preußen seinerseits gemacht hat, um die Wehrkraft Deutschlands zu erhöhen, und das Conclusum in ruhigen, aber bestimmten Ausdrücken das Beharren bei den berliner Vorschlägen für die Reform der Bundeskriegsverfassung aussprechen. — Das summarische Verfahren, durch welches die Mehrheit des Abgeordneten-Hauses den Niegolewskischen Antrag zu den Todten warf, hat bekanntlich mannigfachen Widerspruch hervorgerufen, und zwar auch von Seiten Vieler, die in der Sache selbst der polnischen Agitation mit Nachdruck entgegengetreten wären. Zur Erläuterung des Sachverhältnisses will ich nur bemerken, daß die Mehrheit des Hauses vielleicht eine mildere Praxis geübt hätte, wenn man nicht in der vollsten Gewißheit darüber gewesen wäre, daß die Polen ein Spektakelstück auf der Tribüne beabsichtigten, welches allerdings im Inlande keine andere Wirkung gehabt haben würde, als die Mißstimmung gegen die vom Zaune gebrochene Agitation noch zu erhöhen, welches aber auf den Widerhall im Auslande berechnet war. Unsere polnischen Deputirten geberden sich nämlich ganz anstandlos als die „Bevollmächtigten der polnischen Nation" und halten es für eine wesentliche Aufgabe ihres Berufes, die Sache Polens „dem Westen in Erinnerung zu bringen." Natürlich hätte die parlamentarische Debatte eine erwünschte Gelegenheit geboten, um alle Scheingründe und Trugschlüsse der Polen, als einen von offener Tribüne verkündeten Anklage-Akt, einseitig in die französischen und englischen Blätter zu bringen. Dieses Manöver ist nun glücklich vereitelt worden — Eine französische Correspondenz tischt wieder einmal das Gerücht von dem Rücktritt des Finanzministers von Patow auf. Dasselbe wird von unterrichteter Seite in Abrede gestellt. Kaum bedarf es der Widerlegung, da gerade jetzt Hr. v. Patow berufen ist, sein finanzielles Programm vor dem Herrenhause und vor dem Abgeordneten-Hause zu vertreten. Kein ehrenhafter Feldherr legt seinen Kommando-Stab unmittelbar vor der Schlacht nieder.

γ **Berlin,** 29. April. [Die Grundsteuer im Herrenhause. — Oesterreich und Süddeutschland. — Volkswirthschaftlicher Congreß. — Petition.] Nachrichten, die wir noch gestern aus den Kreisen des Herrenhauses eingezogen haben, lassen es als fast unzweifelhaft erscheinen, daß die Grundsteuer im Herrenhause die Mehrheit erlangen wird. Dafür wird sich das Herrenhaus durch Verwerfung aller liberalen Regierungsvorlagen entschädigen. Man erwartet dort namentlich die Verwerfung des Beamtenverantwortlichkeitsgesetzes, namentlich um deshalb, weil das Militär-Justiz-Departement als Competenz-Conflictshof in Militärsachen beseitigt worden. Auch ist die Haltung der Fraction Blanckenburg für solche Dinge ein guter Barometer. Sie hat bekanntlich gegen das Gesetz gestimmt. — Heute ist die Montagszeitung „Berlin" confiscirt worden. Das Blatt genießt des Tons wegen, der in demselben herrscht, keine große Achtung. Doch ist seit den wiederholten Confiscationen die Abonnentenzahl gestiegen. — Nachrichten, die aus Wien hier eintreffen, sprechen von der Hoffnung der österreichischen Regierung, die liberale Partei Süddeutschlands, welche Preußen, in Folge der jüngsten inneren Vorgänge, aufzugeben geneigt sein dürfte, zu sich hinüberzuziehen. Es frägt sich, wie lange unser Ministerium geneigt ist, in bisheriger Weise seinen eigenen Einfluß im übrigen Deutschland zu schwächen. — Am Sonnabend tagte hier der ständige Ausschuß des volkswirthschaftlichen Congresses. Derselbe hat beschlossen, den nächsten Congreß in Stuttgart vom 9. bis 12. September abzuhalten. Am Abend erschien der Ausschuß in der hiesigen volkswirthschaftlichen Gesellschaft, in welcher eine lebhafte Debatte über die wirthschaftliche Gestaltung der Landesvertheidigung stattfand. Der Vorschlag des Herrn Prince Smith, Preise für die beste Schrift über die wirthschaftlich vortheilhafteste Art der Landesvertheidigung auszuschreiben, und dieses Preisausschreiben auch in französischer und englischer Sprache bekannt zu machen, wurde, als zu allgemein, verworfen. Von den anwesenden Abgeordneten betheiligten sich die HH. Behrendt und Harkort an der Debatte. Der Erstere hob namentlich hervor, daß es wirthschaftlich wohl in der Ordnung sei, durch Förderung der maritimen Streitkräfte unserer Küsten und dadurch unseren Handel zu schützen. Herr Harkort sprach warm für unser Lanwehrsystem und fand an Herrn Ziegler — ehemaligem Ober-Bürgermeister von Brandenburg — einen entschiedenen Unterstützer. — Verfasser des Protestes der Junglitthauer gegen das Verfahren des Abgeordnetenhauses in der Polensache ist Herr Schultze (Berlin). Den Abgeordneten ist dieser Tage ein Abdruck der Petition zugegangen, welche Frau Melanie Libri an den französischen Senat gerichtet. Herr Libri, bis 1848 Bibliothekar in Paris, wurde nach der Februarrevolution des Bücherdiebstahls bezichtigt, und in einem tumultuarischen Verfahren in contumaciam verurtheilt. Jetzt verlangt seine Gattin Aufhebung des Urtheils. Mitunterzeichner der Petition sind Guizot, Laboulaye und Mérimée. Die Sache hat auch in sofern für uns Interesse, als Herr Libri Mitglied unserer Akademie, wie aller außerfranzösischen Akademien, trotz jenes Urtheils, geblieben ist.

⊙ **Berlin,** 30. April. [Die Militärcommission. — Erklärung v. Berg's. — Die Confiscationen.] Gestern ist die Militär-Commission mit ihrer Arbeit zu Ende gekommen. Die Minister, namentlich der Finanzminister haben sich vergeblich dagegen erklärt, die gemachten Bewilligungen als Extraordinarien zu behandeln. Streichungen erklärten sie, sich allenfalls gefallen lassen zu wollen, aber die Sache selbst müsse einmal definitiv geordnet werden. Umsonst vertheidigte Herr Beseler die Ansicht des Ministers, er blieb mit seinen Wünschen und Anträgen in der Minderheit. Maßgebend für die Bewilligung ist die $2\frac{1}{2}$ jährige Dienstzeit bei der Infanterie. Gestrichen sind die Trainbataillone und von jeder Schwadron 5 Mann. Im Ganzen sind von der ministeriellen Forderung $1\frac{1}{2}$ Millionen abgesetzt worden. Die Anträge der Commission dürften schließlich im Abgeordnetenhause angenommen werden. Gegen die ganze Vorlage werden nur ca. 50 Abgeordnete stimmen. — In dem Berichte der hiesigen Zeitungen über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, ist folgende persönliche Erklärung des Abg. v. Berg ausgelassen worden. Herr v. Prittwitz hatte ihm vorgeworfen: Er leugne das Vorhandensein der Demokratie in Deutschland. Der Abg. für Jülich erklärte: Ich leugne nicht allein nicht das Vorhandensein einer Demokratie in Deutschland, sondern behaupte sogar, daß mein Standpunkt nichts als die Consequenz der demokratischen Bestrebungen ist. Ich wollte nur daran erinnern, die nationale Bewegung nicht mit dem Nationalverein zu verwechseln. — Wie sehr sich die Regierung durch die Beschlagnahme von Zeitungen zuweilen selbst im Lichten steht, beweist die gestern confiscirte Nummer der Montagszeitung „Berlin." Das Publikum vermuthet in der qu. Nummer alle möglichen thatsächlichen Enthüllungen. Statt dessen enthielt sie nichts als gewöhnliche Angriffe, welche Jeder, so sehr er auch Gegner der hiesigen Zustände ist, von sich gewiesen haben würde. In Athen wurde der Ostracismus abgeschafft, weil er zuletzt zu unbedeutende Subjekte traf. In Preßsachen, wo ein öffentliches Interesse im Spiel ist, erheische dasselbe viel häufiger Ignoriren, als Verfolgen von Ueberschreitungen.

** **Berlin,** 30. April. [Die Polizei-Angelegenheit. — Das berner Generaldirektorium.] Der die Polizeiangelegenheit betrachtende Artikel der „Preuß. Ztg." hat einen sehr ungünstigen Eindruck nach verschiedenen Seiten hin gemacht. Zur Sache selbst ist zu melden, daß der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung beigestimmt hat insoweit, als er beim Minister des Innern eine gerichtliche Untersuchung über die ganze Angelegenheit beantragt, dagegen hält er die Untersuchungsresultate der gemischten Deputation für nicht dazu angethan, dem Minister sofort bestimmte Personen (Frh. von Zedlitz und Patzke) zu bezeichnen, gegen welche die Untersuchung eingeleitet werden soll. In dem Anschreiben an den Minister, deutet der Magistrat an, daß er eine Regelung der Angelegenheit sehnlichst wünsche, und daß, wenn der Minister sich nicht veranlaßt sehen sollte, den Anträgen der Kommunalbehörden stattzugeben, der Magistrat selbstständig bei der Staatsanwaltschaft die Denunziation einreichen, und die Angelegenheit gerichtlich anhängig machen werde. — Das neulich erwähnte blödsinnige „Manifest an die deutsche Nation", welches aus Bern nach Dresden geschickt war, und welches das offizielle „Dr. Journal" sich beeilte, vollständig zu veröffentlichen, jedenfalls in der Absicht und Hoffnung, ihren Lesern einen heiligen Schauder vor den darin offenbarten teuflischen Plänen der Revolution einzuflößen, scheint die österreichische Regierung ein wenig beunruhigt zu haben (gegen das Haus Habsburg führt das Manifest allerdings sehr malitiöse Pläne im Schilde); wenigstens hat sie dieserhalb an den Bundesrath in Bern eine Anfrage gerichtet. Das Resultat der vom Bundesrath angestellten Recherchen wird jedenfalls dem Hause Habsburg die Ueberzeugung gewähren, daß das General-Direktorium, von welchem jenes Manifest unterschrieben ist, ihm nicht gefährlich ist. Es ist nämlich ermittelt worden, daß der Verfasser desselben ein in Bern sich aufhaltender Privatlehrer aus Mähren, Namens Reich, ist, der in dem Rufe steht, daß es bei ihm im Kopfe nicht ganz richtig ist, und der ganz allein das „General-Direktorium" bildet, welches ein so grausenvolles bouleversement in Europa zu Stande bringen will.

Berlin, 30. April. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König arbeitete heute Früh mit dem General-Adjutanten Generalmajor von Manteuffel, nahm dann im Beisein Sr. k. H. des Prinzen August von Württemberg, des Feldmarschalls Frhn. von Wrangel und des Commandanten Gen.-Lts. von Alvensleben, die Meldungen des Gen.-Adj. Generals der Kavallerie Grafen von der Gröben, des Gen.-Lts. von Kunowski, des Majors von Barnekow, etatsmäßigem Stabsoffizier im litthauisschen Dragoner-Regiment Nr. 1, des Majors von der Lund, vom brandenburgischen Füsilier-Regiment, des Majors von Barner, vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, entgegen und empfing die Vorträge des Polizei-Präsidenten Freiherrn von Zedlitz und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. — JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz August von Württemberg begaben sich heute Morgens nach dem Tempelhofer Felde und wohnten daselbst den Exercitien bei, die von mehreren Regimentern ausgeführt wurden. — Ihre k. H. die Prinzessin Alexandrine fuhr heute Mittags zum Besuch J. M. der Königin-Wittwe nach Schloß Sanssouci. — Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan machte heute Mittags den Mitgliedern der königlichen Familie ihre Abschiedsbesuche.

** [Zeitungsschau.] Die Polizeiverwaltung und die Confiscationen bleiben noch das Tagesthema. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Welchen Anhalt könnte das deutsche Volk an einem Staate suchen, dessen ganze innere Politik in Criminalprozessen gipfelt, und dessen Tacitus Herr Eichhoff ist? In der That wird der künftige Geschichtsschreiber alle diese todtgeborenen Gesetzentwürfe und die Commissionsberichte und Kammerverhandlungen darüber kaum des flüchtigsten Blickes würdigen; er wird sie dem Staube und Moder überlassen, dem sie schon bei dem ersten Entwurfe verfallen waren, da sie nur als Schlachtopfer für das Herrenhaus angefertigt wurden. In dieser weiten trostlosen Oede wird ihm nirgends ein einigermaßen bestimmter Wille der Regierung begegnen, außer da, wo es sich um mehr Steuern handelt. Die einzige Erscheinung von wirklichem Interesse ist der Kampf gegen eine Bureaukratie, die sich während einer langen Reaktionszeit zum Werkzeuge des herrschenden Junkerthums hat herabdrücken lassen, und in welcher sich die Gewohnheiten der Willkür und Corruption dermaßen eingenistet haben, daß sie den schreiendsten Thatsachen gegenüber den überlieferten Aplomb bewahrt und die Farbe nicht wechselt. Die neueste Geschichte unsers Staates ist aufzusuchen in den Eichhoffschen Broschüren, in dem Schwarckschen Plaidoyer, in den Stieberschen Enthüllungen, in demjenigen Theile der Adreßdebatte, welcher die Beamtenfrage betrifft, in den Fragen des berliner Magistrats an den Herrn Minister des Innern und dessen interessanten Antworten vom 24. Januar und 1. Februar d. J., endlich in dem letzten Bericht der städtischen Deputation und den wunderbaren von dem Grafen Schwerin inspirirten Artikeln, welche die halboffizielle Zeitung dann und wann zur Aufklärung der öffentlichen Meinung enthält, und bei denen diese sich regelmäßig lange die Augen reibt und endlich in Staunen und noch andere hier nicht näher zu bezeichnende Gefühle versetzt wird. Wie kommt der letzte halboffizielle Artikel dazu, der städtischen Deputation Leichtsinn in der Aufstellung ihrer „beweislosen Behauptungen" vorzuwerfen?

Jedermann in der Stadt weiß, daß diese Deputation aus gewissenhaften und umsichtigen Männern besteht, die nicht das geringste persönliche Interesse an der Sache haben, daß sich preußische Juristen vom ersten Range in ihrer Mitte befinden, die einen bedeutenden Ruf einzusetzen haben und sich bei der Prüfung des Materials ihrer ganzen Verantwortlichkeit bewußt waren. Man kennt die ganze Schwierigkeit ihrer Aufgabe, und die Sorgfalt und Mühe, die sie daran gesetzt haben. Man weiß, daß der Magistrat mit Herrn Krausnick an der Spitze jedem Conflict mit den höchsten Staatsbehörden aufs Vorsichtigste auszuweichen sucht, so lange es sich irgend mit seinen Pflichten verträgt, und daß er selbst seinen modificirten Antrag nie gestellt haben würde, ohne seiner Sache völlig gewiß zu sein. Warum nun die ohnehin herrschende Entrüstung vermehren durch eine Insinuation gegen die Zuverlässigkeit des Berichts, die trotz der officiösen Zuversichtlichkeit keinen einzigen Gläubigen findet?"

Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Die gestern erfolgte Beschlagnahme der „Volkszeitung" wegen angeblicher Beleidigung der hiesigen Staatsanwaltschaft, die heute erfolgte Confiscation der „Nat.-Ztg." wegen, weiß der Himmel, welcher „Gräuel", sind in so fern erfreuliche Handlungen, als sie Zeugniß von der regen Thätigkeit und Umsicht unsrer Staatsanwaltschaft ablegen. Also die Staatsanwaltschaft wenigstens liest die „Nat.-Ztg." und die „Volkszeitung", demnach auch die darin abgedruckten Verhandlungen der Stadtverordneten mit Aufmerksamkeit. Das ist ein Trost für alle diejenigen, welche befürchten, der Graf Schwerin werde den Rath der berliner Stadtverordneten nicht befolgen, die Staatsanwaltschaft auf Hrn. v. Zedlitz aufmerksam zu machen. Die Staatsanwaltschaft bedarf, als fleißige Leserin jener Blätter, demnach nicht mehr des Winkes des Ministeriums, und bleiben die beiden beschuldigten Beamten unverfolgt, so liegt das Hinderniß nicht dort. Auf der andern Seite haben wir gegen die Beschlagnahmen jener Blätter selbst schwere Bedenken. Sie stehen nicht mit dem Buchstaben, aber mit dem Geiste unsres Preßgesetzes im Widerspruche. Nach § 29 desselben sind die Organe der Staatsanwaltschaft berechtigt, aber nicht verpflichtet, Druckschriften mit Beschlag zu belegen. Wenn die berliner Staatsanwaltschaft die Güte haben wollte, sich einmal aus den stenographischen Berichten die Motive ins Gedächtniß zurückzurufen, welche die Gesetzgeber bei der Berathung des genannten Paragraphen leiteten, so würde sie finden, daß man der Staatsanwaltschaft diese discretionäre Gewalt nur für diejenigen Fälle bewilligen wollte, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung durch eine aufrührerische Druckschrift gefährdet werden konnte. Die Praxis hat sich freilich ganz anders gestaltet. Ein großes berliner Blatt mit vielen hundert Annoncen kann confiscirt werden, wenn die Staatsanwaltschaft findet, daß es die Beleidigung eines Exekutors in Schlochau enthalte. Nun kann der Staat aber nie gefährdet werden, wenn die Herren v. Zedlitz und Patzke oder die Staatsanwaltschaft zu Berlin in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt sind. Auch dürfte es der Presse wahrlich schwer sein, in den berliner Polizeiangelegenheiten noch neue Unzufriedene zu erzeugen; sie kann den lapidaren Facten nur als Chorus zur Seite stehen. Aber etwas andres ist es, wenn ein Blatt wie die „Nationalzeitung", namentlich am Sonntage, confiscirt wird. Die „Nationalzeitung" ist bis jetzt nicht in zweiter Auflage erschienen, und wir halten sie auch nicht für verpflichtet, im Falle einer Beschlagnahme ihren Abonnenten und Inserenten weiter gerecht zu werden. Es sind demnach ihre mehr als 8000 Abonnenten, ihre 50,000 Leser, die 3—500 Annoncen bezahlen, in die Mitleidenschaft hinein gezogen. Das macht ein hübsches Pöstchen Unzufriedene. Ob der Artikel, wegen dessen das Blatt confiscirt ist, irgend wen alterirt hätte, das ist sehr fraglich. Die „Nat.-Ztg." ist im Ganzen sehr vorsichtig. Daß aber 50,000 Menschen, welche die gewohnte Lectüre eines Blattes entbehren, ihren Unmuth nicht gegen die Redaction, sondern gegen andre Stellen, oft freilich an die falsche Adresse, richten, das ist sicher. Im Interesse des öffentlichen Friedens gilt es daher, dieser discretionären Gewalt der Staatsanwaltschaft und Polizeibehörde gegen die Presse Zügel anzulegen. Wäre Herr Mathis Minister des Innern, so wäre das nach den schon früher von ihm gemachten Vorschlägen auch schon längst geschehen. Aber so sitzt Herr Graf Schwerin am Ministertische. Kann nun bei der vorgerückten Session überhaupt nicht mehr auf eine gesetzliche Regelung dieser Materie gehofft werden, so hat es doch der Justiz-Minister in seiner Hand, vorläufig dadurch Abhilfe zu gewähren, daß er die Staatsanwälte anweist, nur im Falle einer wirklichen Bedrohung des öffentlichen Friedens, durch Aufforderungen zum Aufruhr, zur Empörung und zu andern ungesetzlichen Handlungen, oder in den Fällen, wo die Sittlichkeit durch Druckschriften verletzt wird, eine Beschlagnahme vorzunehmen." — Die „Voss. Ztg." bespricht den Artikel der „Preuß. Ztg." und sagt am Schlusse: „Was den Schlußsatz betrifft, der die Stadtverordneten-Versammlung auf den Civilprozeß verweist, unter Ablehnung jeder Unterstützung der Staatsanwaltschaft in Betreff der Beweislast, — so fordert dies, unserer Meinung nach, die Versammlung auf, von jetzt an endlich ohne jede weitere Rücksicht, für die Interessen der Stadt, für ihr eigenes Recht, wie für ihre auf das Schwerste verletzte Ehre mit allem Mannesmuthe einzutreten. Den Fehdehandschuh, den man ihr hinwirft, hat sie unserer Ansicht nach aufzunehmen, mit dem Bewußtsein, daß es sich nicht mehr handelt um einen ihrer nahezu unwürdigen Kampf etwa gegen einen Polizei-Obersten, sondern um grundsätzliche Anschauungen über Beamtenthum, Staatsanwaltschaft und Verwaltungsverfahren, die im Innern eine zersetzende Kraft ausüben, von der leider die Leiter der Regierung, namentlich der Herr Minister des Innern, der schon vor elf Jahren rief: „Vertrauen Sie Ihrer Majestät verantwortlichen Ministern", keine Ahnung zu haben scheint, während man im Auslande nahe daran ist, auf Grund der hiesigen Polizeivorgänge Preußen als ein deutsches Neapel darzustellen. Gleichzeitig scheint uns der Artikel der „Preuß. Zeitung" geeignet, auf Grund desselben, und anknüpfend an die frühere Berührung dieser Angelegenheit, im Abgeordnetenhause, die Sache dort abermals aufzunehmen. Jedenfalls liegt für dasselbe die Möglichkeit vor, eine Anfrage deswegen an's Ministerium zu richten. Es ist endlich an der Zeit, Fragen wie die hier vorliegenden, zur vollen Entscheidung zu bringen, damit nicht die „Preuß. Ztg." als Scheherezade eines schönen Tages in die Lage komme, uns vorzudichten, daß morgenländische Mandarine vor abendländischen Ministern den Vorzug verdienen."

Königsberg, 26. April. [Die Agitation gegen die „Hartungsche Zeitung"] hat bereits den Erfolg gehabt, daß der Redakteur, Herr Ed. Große, dessen Entfernung von der Zeitung in erster Reihe gefordert war, in der heutigen Nummer der „Hartungschen Zeitung" die Erklärung erläßt, daß er, seine Verbindung mit Herrn Hartung gelöst habe und in kurzer Zeit die Redaktion dieser Zeitung niederlegen werde.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. April. [Die in der letzten Bundestagssitzung abgegebene umfängliche Erklärung des dänischen Bundestagsgesandten] führt bei der von ihr versuchten längeren Rechtfertigung des dänischen Verfahrens und für ihre konsequent festgehaltene Auffassung im Wesentlichen keine neuen Momente an. In einem Executionsverfahren würde sie bei der gegenwärtigen Sachlage noch immer ein in der Bundesgesetzgebung nicht begründetes, daher außer der Kompetenz der Versammlung liegendes Verfahren erblicken müssen; sie sucht aber daneben, und zwar hauptsächlich den Beweis zu führen, daß durch § 13 und die dazu gegebenen Erklärungen dem Bundesbeschlusse materiell genügt sei. Der Bund habe auch nur die Vorlage des königl. Patents von 1859 an die Stände zur Zustimmung verlangt. Die Schuld, daß man zu keiner Verständigung gekommen, wird ausschließlich den Ständen zugeschoben, als welche überdies durch Betreten des politischen Gebiets und Einmischung in die Gesetzgebung der übrigen Monarchie ihre Kompetenz überschritten und dadurch die formelle Nichtannahme ihrer Bedenken veranlaßt hätten. Dänemark sei frei von Verantwortung für die Folgen dieses bedauerlichen Resultats und lehne jede solche Verantwortlichkeit ab. Neue Vorschläge für eine etwaige gütliche Lösung finden sich in der Erklärung nicht formulirt. Noch bemerken wir, daß die Aeußerungen des königl. Commissärs in der Sitzung vom 4. d. Mts. über Beschlußnahmen der Regierung für gewisse Fälle sich auf eine eventuelle Berufunf auf den Bundesbeschluß vom 28. Juni 1832 (Nr. II., Verweigerung der zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel durch die Stände ꝛc.) und Art. 25 und 26 der wiener Schlußakte beziehen sollten resp. bezogen.

Hannover, 28. April. [Injurien-Prozesse gegen Geistliche.] In Folge der exclusiven Richtung, die bei unserer Geistlichkeit neuerdings herrschend geworden, haben die Injurien-Prozesse gegen Geistliche wegen Ausfällen von der Kanzel in auffallender Weise zugenommen. Dem Cultusminister ist begreiflicherweise diese Sache fatal gewesen, und auf seine Verwendung hat daher kürzlich der Justizminister ein Ausschreiben erlassen, um solchen Prozeßverhandlungen thunlichst vorzubeugen. Den Vertretern der Kronanwaltschaft bei den Polizeigerichten wird darin aufgegeben, in Fällen, wo Geistliche wegen Injurien denuncirt werden, vor Erhebung der Klage jedesmal die Genehmigung der vorgesetzten Kronanwaltschaft einzuholen. Für den Fall einer Civilklage aber gegen Geistliche wegen Injurien, ist den Amtsgerichten anheimgegeben, den Termin zur öffentlichen Verhandlung über die Sache auf mindestens vier Wochen hinauszusetzen. Diese letztere Maßregel ist natürlich darauf berechnet, in der Zwischenzeit die Sache friedlich zu schlichten.

Braunschweig, 27. April. [Zur Thronfolge.] Wie der „Zeit" geschrieben wird, hat der Landtag in einer seiner letzten Sitzungen einen Antrag (über die Thronfolge) an die Regierung gerichtet, der zwar, aus Rücksicht auf die persönlichen Gefühle des Landesherrn, in geheimer Sitzung verhandelt worden sei; aber, so viel habe verlauten können, dahin gehe, daß die Regierung gemeinschaftlich mit dem Ausschuß der Versammlung eine genaue Prüfung der einschlagenden Fragen und des hinsichtlich derselben vorhandenen Materials vornehmen möge.

Oesterreich.

Wien, 29. April. [Der Streit in Dalmatien.] Ein Schauspiel wunderlicher Art bildet der Streit, der sich in jüngster Zeit zwischen Kroatien und Dalmatien einerseits, zwischen Kroatien und Ungarn andererseits und schließlich auch zwischen Kroatien und der österreichischen Regierung (wegen der Einverleibung der Militärgrenze) erhebt. Der Streit mit Dalmatien hat sogar eine etwas komische Wendung genommen. Bekanntlich hat die Majorität des dalmatinischen Landtages die Annexion an Kroatien zurückgewiesen und die Beschickung von Abgeordneten nach Agram zu dem kroatischen Landtage abgelehnt. 29 unter 42 dalmatinischen Landtagsdeputirten, darunter (mit 3 Ausnahmen) alle die Abgeordneten der zwei größten Kreise Zara und Spalato, deren Bevölkerung fünf Sechstel der ganzen Landeseinwohnerschaft bildet, erklärten sich gegen die Annexion.

Während nun der kroatische Landtag die Wahlen für den österreichischen Reichsrath vorzunehmen sich weigert, hat der dalmatinische Landtag die auf ihn fallende Zahl von Reichsräthen gewählt und nach Wien gesendet. Nur die dreizehn für die Annexion an Kroatien gestimmten dalmatinischen Landtagsabgeordneten haben gegen diese Wahlen Verwahrung eingelegt. Aber diese Verwahrung schien so wie in Böhmen blos formeller Natur zu sein, denn nachdem der Protest deponirt war, betheiligten sich auch die genannten dreizehn an den Reichsrathswahlen. Die Angelegenheit schien ruhig und versöhnlich abzulaufen. Dem ist jedoch nicht so, wie ein Brief, den wir heute aus Zara erhielten, uns meldet. Wir geben die interessante Meldung wörtlich:

„Zara, 27. April. ... Nachdem unser Landtag in den letzten Tagen einem ruhigen Abschluß entgegenging, traf eine telegraphische Ordre aus Agram an die Annexionisten ein, und ohne Meldung, ohne Urlaub vom Präsidenten zu begehren, verlassen in der Nacht des 24. d. M. zehn annexionistische Landtagsdeputirte Zara und begeben sich nach Graz, um dort der vom Bischofe Stroßmayer veranlaßten Deputation aus Agram sich anzuschließen und in Wien die Annexion durchzusetzen. Auf diese Kunde hin beschlossen die 29 Anti-Annexionisten ein Dampfschiff zu miethen und sich der an Se. Majestät zur Ueberbringung der Adressen abgeschickten, vom Landtagspräsidenten Dr. Petrovich vorzuführenden Deputation anzuschließen und den festen Willen des Landes auszudrücken, auf eine Vereinigung mit Kroatien dermalen nicht einzugehen. Die Deputirten werden am Montag in Wien eintreffen."

Wir werden also das Schauspiel hier in Wien genießen, daß zweierlei Deputationen eines und desselben Landtages hier erscheinen, von dem die Majorität mit Oesterreich in direktem Zusammenhange bleiben und im österreichischen Reichsrathe vertreten sein will, während die Minorität die Annexion an Kroatien sollizitirt, welches bekanntlich den Reichsrath verschmäht! Mit anderen Worten, der durchgegangenen Minorität wird von der verlassenen anti-kroatischen Majorität nachgesetzt, um sie in der Antichambre des Kaisers und des Staatsministeriums einzuholen, bevor sie irgend eine Zusage erhalten hat. Man wird gestehen, es giebt wenig Staaten in Europa, wo solche Kuriositäten an der Tagesordnung sind, wie wir sie in den verschiedensten Formen in Oesterreich fast täglich neu auftauchen sehen! (Ostd. P.)

Wien, 30. April. Von Seite des Staatsministeriums wurden die Ministerialräthe v. Wiedenfeld, Löhr und Herr Matzinger nach Paris entsendet und befinden sich in diesem Augenblicke bereits in der französischen Hauptstadt. Dem Ersteren wurde die Aufgabe zugewiesen, die pariser polizeilichen Einrichtungen und Maßregeln in Bezug auf das Prostitutionswesen und gewisse vom sanitätlichen Standpunkte nothwendige Maßnahmen, so auch die Anstandsorte und deren Details kennen zu lernen, so wie ferner dem Omnibuswesen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden; der Zweite ist beauftragt, die Art und Weise, wie in Paris bei der Anlage von neuen Boulevards, bei dem Durchbrechen neuer Straßen, der Anlegung neuer Kanäle und bei andern für Wien in Bezug auf die jetzige Stadterweiterung wichtigen Fragen vorgegangen wird, zur Kenntniß zu nehmen, und Herr Matzinger soll sich mit gewissen, administrativ-finanziellen Fragen beschäftigen, namentlich darüber, wie in Paris bei Expropriationen, Verkauf von Bauplätzen u. s. w vorgegangen wird.

◁ **Wien,** 30. April. [Erzherzog Max. — Graf Gleispach.] Man erfährt jetzt einiges Nähere über die Gründe, welche den Erzherzog Max bestimmt haben, das ihm zugedachte Präsidium im Herrenhause entschieden zurückzuweisen. Derselbe war anfangs zur Berathung der Liste der Mitglieder jener Kammer beigezogen worden und hatte seiner etwas liberaleren Anschauung der Dinge gemäß eine bedeutende Vermehrung der lebenslänglichen (nicht erblichen) Mitglieder der Pairskammer verlangt. Von Seite des Ministeriums hatte man dagegen natürlich nichts einzuwenden; in den in letzter Instanz maßgebenden Hofkreisen aber ließ man von der langen Liste, welche der Bruder des Kaisers in Vorschlag gebracht hatte, nur eine Reihe hoher Militärs gelten und selbst unter diesen wurden einige gestrichen, unter andern der ehrliche alte Haudegen General Graf Schlick, weil derselbe früher einmal eine ziemlich ernstliche Differenz mit dem Grafen Grünne gehabt hatte. Die bürgerlichen Candidaten der erblichen Reichsrathswürde und die meisten etwas liberalen Cavaliere, welche in Vorschlag gebracht worden waren, wurden gestrichen. Infolge dessen weigerte sich Erzherzog Max, die Leitung des Herrenhauses zu übernehmen.

Graf Gleispach hat ebenfalls die ihm angetragene Präsidentenwürde in der zweiten Kammer nicht angenommen, weil, wie es heißt, die octroyirte Geschäftsordnung seinen Ansichten nicht entsprach. Das Gerücht, daß eine der Vicepräsidentenstellen dem lemberger Abgeordneten Doktor Smolka, dem ehemaligen Präsidenten des Reichstages von 1848—1849, zugedacht gewesen sei, war unbegründet. Smolka gehört einer Partei an, welche zum Ministerium und zur Verfassung vom 26. Februar in nichts weniger als freundlichen Beziehungen steht und die höchst wahrscheinlich die eigentliche äußerste Linke der Kammer bilden dürfte.

Die Ernennung des Doktor Hein hat einen ganz ungewöhnlich ungünstigen Eindruck auf die Bevölkerung der Hauptstadt gemacht, und der Unmuth, der über diese Ernennung laut wird, ist beinahe so excessiv, wie jener vor vierzehn Tagen über Berger, nur die Rücksicht auf den Reichsrath als solchen verhindert drastischere Demonstrationen gegen den mißliebigen Führer der Minoritätsmänner vom letzten Sommer. — Die liberalere Fraktion der grands seigneurs des Herrenhauses hielt gestern Abend bereits eine Conferenz und soll ziemlich erträgliche Prinzipien adoptirt haben. Großen Beifall soll der Satz eines Sprechers, „wir Oesterreicher haben durch Förderung des zeitgemäßen Fortschrittes zu zeigen, daß wir das Zeug für eine Pairie haben" (nämlich zum Unterschiede von Preußen), gefunden haben.

[Aus dem Reichsrathe.] Die „Ostd. Post" meldet: „Die Ernennung des Präsideuten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes fand erst in den Nachmittagsstunden des Sonntags (28. d.) statt. Erzherzog Albrecht war bereits durch ein kaiserliches Handschreiben zum Vorsitzenden ernannt, bat aber dringend, eine „Sache, die er nicht gelernt hat" und für die er sich zu schwach fühle, ihm zu erlassen. In Folge dessen wurde Fürst Karl Auersperg ernannt. Im Abgeordnetenhause waren zuerst Dr. v. Mühlfeld und Graf Albert Nostiz im Vorschlage. Letzterer bat dringend, mit Hinweisung auf seine Gesundheit, ihn unberücksichtigt zu lassen. Dr. v. Mühlfeld aber, der seinen Fähigkeiten nach allerdings ein geeigneter Präsident wäre, ist leider so kurzsichtig, daß er ohne Hilfe des Secretariats nicht fungiren könnte. So wurde schließlich Dr. Hein gleichzeitig mit Fürst Auersperg zum Präsidenten empfohlen."

= **Pesth,** 29. April. [L. Paloczy †. — Das Unterhaus.] Heute, also gerade an dem Tage, an welchem der Reichsrath in Wien eröffnet wird, haben die Mitglieder des ungarischen Parlaments dem verstorbenen Alterspräsidenten des Unterhauses, Ladislaus Paloczy, die letzte Ehre erwiesen. Das Leichenbegängniß, welches auf Kosten der Nation veranstaltet wurde, war imposant und prächtig. In der schwarz ausgeschlagenen Vorhalle des Museums war ein großartiges Castrum errichtet, und auf dem Trauergerüste lagen die irdischen Ueberreste des 78jährigen Greises, von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Mittags der allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Studirende mit gezücktem Säbel und Municipalsoldaten hielten an der Bahre die Ehrenwache. Um ½3 Uhr erschienen die Mitglieder des Repräsentantenhauses, geführt von dem Präsidenten, und empfingen die später eintreffenden Deputationen des Oberhauses, der Institute, Jurisdictionen und Vereine. Genau um 3 Uhr nahm der Trauergottesdienst seinen Anfang, welcher, nachdem Präsident Ghyczy einige Worte gesprochen, von dem reformirten Superintendenten vollzogen wurde. Dann setzte sich der Zug in Bewegung, an dessen Spitze der Vicepräsident und der Quästor des Hauses einherschritten, und dem sich zahllose Volksmassen anschlossen. Nachdem auch der Gottesdienst in der reformirten Kirche vollzogen war, wurde der Leichnam nach dem Bahnhofe geleitet, von wo er nach Miskolcz geführt wird, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden.

Durch den Tod Paloczy's, und die in Folge dessen eingetretene 3tägige Vertagung des Unterhauses ist die Adreßdebatte, in der sich die Parteien zum erstenmale messen sollen, wieder hinausgeschoben. Wie die Sachen jetzt liegen, dürfte der große parlamentarische Kampf, welchem die ganze Nation mit großer Spannung entgegensieht, diesen Sonnabend, oder vielleicht erst nächsten Montag vor sich gehen. Das Haus wird nämlich Dinstag wieder eröffnet, und da noch 14 Deputirte zu verificiren sind, so dürften die Verificationsarbeiten, nach dem bisherigen Gange derselben, Donnerstag geschlossen werden. Freitag findet dann die Debatte über das Budget des Hauses statt, und dieselbe dürfte sich, da sie etwas langwieriger Natur zu werden verspricht, bis Sonnabend hinziehen, so daß Montag allem Anscheine nach die Adreßdebatte ihren Anfang nimmt; darüber, ob die Adresse oder die Resolution durchgehen wird, sind die Ansichten noch immer getheilt. Ein Umstand, der schwer in's Gewicht fällt, ist der, daß Deak seine ganze Beredtsamkeit aufbieten wird, um der Adresse zum Siege zu verhelfen. Die Partei der Resolution hat ihm keine ebenbürtigen Redner entgegenzustellen, und hätten die parlamentarischeu Waffen allein zu entscheiden, so könnte man über den Ausgang nicht im Zweifel sein; es scheint jedoch, daß ein immerhin bedeutender Theil der Deputirten sich der Einwirkung einer überzeugenden Diskussion dadurch entzogen, indem sie mit Handschlag gelobten, für die Resolution zu stimmen. Trotzdem aber glaube ich, das sich eine kleine Majorität für die Anresse erklären wird. Sie wissen, daß man hier bisher die Adreßdebatte deshalb hinauszuschieben suchte, weil man früher die Worte vernehmen wollte, mit welchen der Kaiser den Reichsrath eröffnen wird. Ein bekannter Staatsmann erzählte mir nun neulich, daß die Ungarn vergeblich auf eine Thronrede warten, da der Reichsrath ohne eine solche eröffnet werden wird. Ich gab der Sache Anfangs keinen Glauben, aber jetzt wird es in dem durch die „Wien. Z." veröffentlichten Programme bestätigt, daß die Eröffnung des ersten Reichsparlamentes ohne Abhaltung einer Thronrede vor sich gehen wird. Als Ursache dieser eigentlichen Erscheinung werden die noch immer nicht festgestellten Absichten in Bezug auf Ungarn angegeben. Es ist dies ein um so bemerkenswertheres Spiel des Zufalles, als gerade Ungarn die Veranlassung geboten hatte, daß die im vergangenen Jahre erfolgte Eröffnung des „verstärkten Reichsrathes" gegen das Anfangs vereinbarte Programm mittelst einer Thronrede geschah. Damals erbot sich nämlich Graf Apponyi, von dem präsidirenden Erzherzog die Erlaubniß, vor dem Beginne der Berathungen im Namen Ungarns einige Worte sprechen zu dürfen. Diese Rede, in welcher der Graf den Standpunkt seiner Landsleute entwickelte, machte auf die centralistische Majorität des Ministeriums einen solchen Eindruck, daß der damalige Polizeiminister Thierry noch in der Nacht eine für den Kaiser bestimmte Rede redigirte, in welcher die Reichseinheit betont ward, und so kam es, daß die Mitglieder des verstärkten Reichsraths, die sich am nächsten Tage in corpore zum kaiserlichen Empfange begaben, von einer Thronrede in optima forma überrascht wurden.

Italien.

Turin, 26. April. Der Garibaldi'sche Gesetzvorschlag zielt hauptsächlich darauf ab, jeden Staatsbürger mit einem Gewehre zu versehen und einzuüben. Viele der anwesenden 150 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben bei der Berathung der Majorität ihre Furcht vor dieser allgemeinen Bewaffnng nicht verhehlt, und die Diskussion war eine ziemlich lebhafte. Es wurde im Einverständnisse mit dem Grafen Cavour vorläufig beschlossen, daß von 21 — 35 Jahren jeder Staatsbürger, der eine gewisse Steuer bezahlt, und gegen den kein gesetzlicher Einwand besteht, in die Listen der Nationalgarden eingeschrieben werden soll. Die Staatsbürger von 18—21 Jahren können auf ihr Verlangen eingeschrieben werden, ohne daß irgend eine Steuerbedingung in Anbetracht käme. — Pepoli hatte sich durch einen Ausdruck Garibaldis verletzt gefühlt, und Garibaldi durch Macchi um eine Erklärung ersucht; dieser gab ihm folgende Antwort:

Turin, 22. April.

Lieber Pepoli! Ins Parlament gekommen, um, wie es meine Pflicht war, die Sache meiner tapferen Waffenbrüder zu vertheidigen, und um auf die nur zu nothwendige Bewaffnung der Nation zu dringen, habe ich zu diesem Behufe eine Tagesordnung vorgeschlagen.

In der Folge haben mehrere meiner Freunde aus den verschiedenen Fraktionen des Parlaments mich im Namen der so sehr gepriesenen Eintracht und der Versöhnung gebeten, sie umzugestalten; ich habe mich gefügt und so viele Veränderungen vorgenommen, daß meine ursprüngliche Tagesordnung in der That gar keine Bedeutung mehr hatte. Erst als ich erfuhr, daß trotz meiner Opfer das Ministerium dieser letzten Tagesordnung seinen Beitritt verweigerte, habe ich erklärt, nicht stimmen zu wollen. Man kann mich daher nicht anklagen, ich habe so gehandelt, weil ich unversöhnlich sei oder nicht genug Achtung vor dem Gesetze hege.

Ich, der ich in Sicilien und Neapel das Statut proklamirt habe, kann von Niemandem angeklagt werden, dessen Beobachtung zu verabsäumen.

G. Garibaldi.

Neapel, 21. April. [Der Aufstand in der Basilicata], welcher so bedeutende Dimensionen angenommen hat, daß seine baldige Unterdrückung zur Lebensfrage für die Sardinier in Neapel wurde, erregt hier das allgemeinste Interesse, und man verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die leider nur sehr mangelhaften und unsicheren Nachrichten, welche über denselben eintreffen. Es waren fünf Bataillone mit einigen Geschützen und außerdem die Nationalgarde jener Provinz gegen die Königlichen abgeschickt worden, welche man, wie es scheint, glaubte mit dieser Macht einschließen und fangen zu können. Da das ganze Land in einem weiten Umkreis von Melfi, dem Hauptquartier der Aufständischen, von diesen besetzt war, so stießen die sardinischen Colonnen sehr bald an verschiedenen Punkten auf einen kräftigen Widerstand, den sie nur nach hartnäckigen Gefechten und bedeutenden Verlusten zu überwinden im Stande waren. Bei Avigliano fand ein solcher Zusammenstoß statt, in welchem die Königlichen zurückgedrängt wurden, bei Barile nahm man eine kleine Bande fast ganz gefangen, und in einem Gefechte bei Venosa wurde diese Stadt zum Theil ein Raub der Flammen. Die Hauptmasse der Bourbonisten hatte nach diesen Gefechten ihrer vorgeschobenen Posten keine Lust, sich von der vereinigten feindlichen Macht in Melfi einschließen zu lassen, und räumte deshalb mitsammt der provisorischen Regierung, an deren Spitze Aquilecchia und Collabella stehen, diesen Ort, in welchen die Sardinier, ohne einen Schuß zu thun, einzogen. Obgleich das Nest leer gefunden wurde, so nahm man doch etwa 50 Verhaftungen an denjenigen Bürgern vor, welche sich während der Besetzung der Stadt von den Königlichen diesen günstig gezeigt hatten. Wohin sich das als Kavallerie und Infanterie bestehende Freicorps nach der Räumung Melfi's gewendet hat, ist noch nicht bekannt, doch scheint es später noch zu einem sehr ernstlichen Zusammenstoß gekommen zu sein, über welchen hier auch eine Depesche bei der Statthalterschaft anlangte, die aber nicht veröffentlicht wurde. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. April. [Der kurhessisch-französische Serviteur-Krieg. — Herr v. Baumbach erlangt einen glänzenden Sieg. — Darmstadt hat capitulirt.] Der kurhessische Geschäftsträger, Herr v. Baumbach, hat — nachdem er, wie Sie wissen, vom Kaiser in feierlicher Abschieds-Audienz empfangen worden war — vor einigen Tagen Paris verlassen, und sein Nachfolger, der Herr v. Trott, wird erwartet. Daß der Kaiser auf seine wunderliche Forderung, der Kurfürst möge seine officiellen Briefe an ihn mit Serviteur unterzeichnen, endlich verzichtet habe, ist Ihnen von mir schon mitgetheilt worden, und ich bin jetzt in der Lage, Sie mit den Einzelheiten dieses Etiquettenstreites bekannt zu machen. Man muß vor allen Dingen wissen, daß unmittelbar nach der Thronbesteigung des Kaisers dessen damaliger Gesandter in Kassel, Hr. Serrurier, mit demselben Hrn. v. Baumbach, der damals Minister des Auswärtigen war, die officielle Etiquette geregelt hat, welche künftig zwischen den beiden Höfen zur Anwendung kommen sollte, und daß in dieser Uebereinkunft von dem „Serviteur" gar keine Rede war. Nichtsdestoweniger rückte der Hof der Tuilerien plötzlich mit seiner Forderung heraus, und zwar bei Gelegenheit der Antwort des Kurfürsten auf eine französische Notification, wenn ich nicht irre, der Notification von dem Absterben des Prinzen Jerome; die Einwendungen des seitdem zum Bevollmächtigten in Paris ernannten Hrn. v. Baumbach wurden mit der kategorischen Erklärung zurückgewiesen, daß die Regierung die Concessionen des Hrn. Serruriere desavouire. Da der Kurfürst dies höchst sonderbar fand, und seinerseits der Kaiser auf dem Serviteur bestand, so konnte Herr v. Baumbach das erwähnte Antwortschreiben nicht an seine Adresse bringen. Die Sache blieb in der Schwebe; als aber späterhin Herr v. Baumbach nach Berlin versetzt wurde und in seinem Abberufungs-Schreiben, wie sich von selber versteht, der Serviteur abermals fehlte, der Kaiser jedoch ohne denselben das Schreiben nicht entgegennehmen wollte, da begannen die Unterhandlungen, welche drei Monate lang dauerten, in denen aber denn doch Kurhessen das letzte Wort behielt. Herr v. Baumbach, der ein eben so energischer als geistreicher Mann ist, wollte nichts überstürzen; als er jedoch sah, daß seine Vorstellungen kein Gehör finden sollten, schrieb er dem Herrn Thouvenel, daß er ohne Abschieds-Audienz abreisen, und daß seine Regierung den Vorgang mit allen seinen Details zur Oeffentlichkeit bringen würde. Der Kaiser mochte den üblen Eindruck, den die Geschichte in Deutschland hervorbringen müsse, gefürchtet haben, und er ließ daher dem Kurfürsten folgenden Mittelweg vorschlagen: Der Kurfürst solle ihm in einem eigenhändigen Schreiben den Wunsch ausdrücken, daß die Differenz zwischen ihren beiden Ministern als geschlichtet betrachtet werde, der Kaiser mache sich anheischig, ihm in demselben Sinne zu antworten, doch aber müsse der Kurfürst dieses sein Schreiben mit Serviteur unterzeichnen. In Zukunft könne dann diese Unterzeichnung wegfallen. Herr v. Baumbach erwiderte auf diesen Vorschlag, daß sein Souverän nur die erste Hälfte dieses Vorschlages annehmen könne. Der Kurfürst wolle zwar, in Folge der Einladung des Kaisers, gleichsam den ersten Schritt zur Verständigung thun und den Wunsch einer solchen Verständigung in einem Briefe an den Kaiser ausdrücken, er weigere sich aber auf das Entschiedenste, diesen Brief mit „Serviteur" zu unterzeichnen. Dieser Erklärung gegenüber blieb dem Hofe der Tuilerien nichts übrig, als in der Hauptsache nachzugeben, oder zu erfahren, daß die kurhessische Regierung die Unterhandlungen an die große Glocke bringen werde. Er zog Ersteres vor, der Kurfürst schrieb (ohne „Serviteur"), der Kaiser antwortete — und damit ist die Sache abgethan. In einer ähnlichen Weise war dieser Etiquettenstreit zwischen Napoleon und dem Großherzog von Hessen-Darmstadt erledigt worden; doch aber hatte sich der Letztere leider dazu herbeigelassen, das Verständigungsschreiben an den Kaiser noch mit „Serviteur" zu unterzeichnen. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 27. April. [Die Depesche Lord J. Russells an Sir J. Hudson,] welche die Note des Grafen Cavour vom 16ten März hervorrief, lautet:

Auswärtiges Amt, 21. Januar.

Sir! Ich habe keine amtliche Notiz von den mir durch Sie übersandten Decreten genommen, welche Neapel, Sicilien, Umbrien und die Marken nicht Sardinien, sondern dem „italienischen Staate" einverleiben. Auch legt Ihrer Majestät Regierung auf die in jenen Königreichen und Provinzen vermittelst des allgemeinen Stimmrechtes vorgenommenen Abstimmungen in der That wenig Werth. Die Abstimmungen waren nichts als eine Förmlichkeit, die auf Handlungen des Volksaufstandes, oder auf eine glückliche Invasion, oder auf Verträge folgte, und man braucht aus ihnen an und für sich durchaus nicht auf eine unabhängige Ausübung des Willens der Nation, in deren Namen sie erfolgten, zu schließen. Sollte jedoch der wohlerwogene Akt der Vertreter der verschiedenen italienischen Staaten, welche am 18. Februar zusammenkommen wollen, diese Staaten als einen einzigen Staat in Form einer constitutionellen Monarchie constituiren, so entsteht eine neue Frage. Wenn Ihrer Majestät die Bildung dieses Staates angezeigt ist, so wird hoffentlich die Regierung des Königs bereit sein, zu zeigen, daß die neue Monarchie in Folge der wohlerwogenen Wünsche des italienischen Volkes errichtet worden ist, und daß sie alle Eigenschaften einer Regierung besitzt, welche entschlossen ist, die Ordnung im Innern und Beziehungen des Friedens und der Freundschaft nach außen hin aufrecht zu erhalten. Die Verbindlichkeiten der verschiedenen Staaten Europas gegen einander, die Giltigkeit der Verträge, welche die Gebietsbegrenzung jedes Staates feststellen, und die Pflicht, sich freundschaftlich gegen alle Nachbarn zu verhalten, mit denen man sich nicht im Kriege befindet, — das sind die allgemeinen Bande, welche die Nationen Europas mit einander verknüpfen, und den Argwohn, das Mißtrauen und die Zwietracht verhindern, welche sonst den Frieden Alles dessen berauben könnten. was ihm Glück und Sicherheit verleiht. Nicht ohne Absicht habe ich diese allgemeinen Bemerkungen gemacht. Ich brauche hier meine Depesche vom 31. August des vorigen Jahres nicht zu wiederholen; aber die darin ausgedrückten Gefühle beseelen noch fortwährend Ihrer Majestät Regierung. Nach den Wirren der letzten paar Jahre hat Europa das Recht, zu erwarten, daß das orientalische Königreich nicht eine neue Quelle der Zwietracht und der Besorgnisse werde. Sie können diese Depesche dem Grafen Cavour vorlesen und ihm, wenn er es wünscht, eine Abschrift davon hinterlassen.

Ich bin zc. J. Russell.

Dem Parlamente sind die auf die Vertagung des jonischen Parlaments bezüglichen Aktenstücke vorgelegt worden. Der Lord Ober-Commissar meldet wiederholt, daß allenthalben Ruhe herrsche und daß, „nach Allem, was er bisher in Erfahrung gebracht habe, die Vertagung ebenso nothwendig wie klug gewesen sei."

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 23. April. [Zustände.] Alle öffentlichen Berichte aus Warschau und dem Innern Polens sind ungenau und unverläßlich, die Wahrheit erfährt man nur von unparteiischen Reisenden. So viel ist indessen gewiß, daß im ganzen Land jetzt ein strenges Militärregiment herrscht, und daß die geringste Widersetzlichkeit auf das härteste geahndet wird. Die Bestürzung ist daher auch allgemein, und ein verhaltener Grimm das Einzige, was von den großen Errungenschaften bis zum 8. d. übrig geblieben ist. Es ist jetzt nur zu klar, daß die Nachgiebigkeit Gortschakoffs lediglich in der unzureichenden russischen Besatzung in Polen ihren Grund gehabt hat, denn es sollen effectiv zu Anfang dieses Monats nur 15,000 Mann in Polen dislocirt gewesen sein; auch jetzt schätzt man die Zahl der vorhandenen Truppen nicht über 50,000 Mann, doch rücken noch neue Regimenter ein, so daß die Regierung überzeugt ist, jedem Aufstandsversuch jetzt gewachsen zu sein. Leider haben an sehr viel Orten kleine Putsche stattgefunden, die keine andern Folgen gehabt haben als daß die polnischen Festungen mit Gefangenen angefüllt sind. Die wichtigste Folge der polnischen Erhebung dürfte die sein, daß das Mißtrauen des Kaisers Alexander gegen Frankreich bedeutend zugenommeu hat, und in eben dem Grade die Abneigung gegen Oesterreich geschwunden ist. Der Monarch soll fest entschlossen sein, keinen Volksaufstand in Ungarn aufkommen zu lassen, sondern im Nothfall seine Truppen sofort in Galizien einrücken zu lassen. Die Polen halten bereits an der Ueberzeugung fest, daß jede neue Schilderhebung eine sofortige Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zur Folge haben werde. Die verheißenen russischen Reformen sind zwar nicht zurückgenommen, und werden auch nicht zurückgenommen werden, dafür aber auch für lange Zeit noch nicht zur Ausführung kommen, sondern ihren Platz lediglich auf dem Papier behalten. Im ganzen Königreich herrscht die größte Noth; aller Verkehr stockt, da aller Credit verschwunden ist, und die Lebensmittel haben eine kaum erschwingliche Höhe erreicht. Der Unmuth wächst mit jedem Tage, und es ist nicht zu leugnen, daß es gelungen, dem niedern Volke an vielen Orten den Glauben beizubringen, daß der Adel allein an dem Unglück des Landes Schuld sei. Daß man bei uns der Dauer des Friedens nicht traut, geht daraus hervor, daß gar keine Beurlaubungen beim Militär mehr stattfinden. Unsere ganze Garnison besteht jetzt aus deutschen Truppen, und von sämmtlichen Regimentern, die zur Zeit im Großherzogthum Posen garnisoniren, ist nur ein einziges, das 4. posensche Infanterie-Regiment (Nr. 59), das seinen Ersatzbezirk innerhalb der Provinz hat. — Der „Dziennik" bringt heute eine lange und scharfe Erwiderung der katholischen Geistlichkeit in Warschau auf die Anrede des Grafen Wielopolski an dieselbe. Einige Stimmen halten sie für apokryph, und meinen, daß Niemand in Polen jetzt so zu sprechen wagen würde. (Allg. Z.)

Dänemark.

[Rundschreiben der dänischen Regierung.] Wie wir hören, hat die dänische Regierung ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie dem Wesen nach die in ihrer am Bundestage abgegebenen Erklärung enthaltene Darlegung der letzten Verhandlungen mit den Ständen und ihrer dadurch bedingten Haltung mit dem Beifügen rekapitulirt, daß sie damit in ihrem Entgegenkommen gegen die Forderungen des Bundes sowohl als gegen die Rathschläge Europas die Grenzen des überhaupt Möglichen erreicht zu haben glaube und die Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen gänzlich von sich abwälzen müsse. (B.= u. H.=Z.)

Spanien.

Madrid, 27. April. Die Königin wird Seebäder in Santander nehmen und dann eine Rundreise durch die baskischen Provinzen machen.

[Der Verkauf der geistlichen Güter in Spanien,] nach den Desamortisations-Gesetzen, hat in seinen Resultaten alle Erwartungen überboten; denn derselbe ergab, statt 500 Millionen Franken, nicht weniger als eine Milliarde. Einstweilen hat man die Anlage eines großen Hafens und Arsenals in Carthagena beschlossen, dann die Erweiterung des Hafens von Ferrol in Biscaya.

Afrika.

Kairo, 15. April. Der französische Generalkonsul und Agent für Egypten hat die Flagge gestrichen, das Wappenschild eingezogen und wollte Egypten verlassen, weil Said Pascha „schlechte Witze" über denselben gemacht haben soll. Es muß etwas Wahres an dieser dem Herrn Generalkonsul von guten oder schlechten Freunden hinterbrachten Geschichte sein, denn Se. Hoheit hat förmliche Abbitte geleistet, wie wir aus guter Quelle wissen; der französische Agent ist somit auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Prinz Mustapha Pascha, einstmaliger Thronfolger, geht Anfangs Mai nach Europa, um seinen Sohn in Paris erziehen zu lassen.

Amerika.

Newyork, 14. April. Eine Depesche aus Montgomery vom 12ten d. Mts. meldet: Eine ungeheure Volksmenge brachte dem Präsidenten Davis und dem Kriegs-Sekretär Walker heute Abends vor dem Börsen-Hotel ein Ständchen. Jener befand sich nicht wohl und erschien nicht. Sekretär Walker jedoch zeigte sich dem Volke und lehnte es ab, eine Rede zu halten. Doch meldete er in ein paar Worten voll zündender Beredtsamkeit die Nachricht von Fort Sumter und erklärte zum Schlusse, in ein paar Stunden werde die Flagge des südlichen Bundes über der Festung wehen. Niemand, bemerkte er, vermöge zu sagen, wo der heute begonnene Krieg enden werde; so viel aber wolle er prophezeien, daß die heute hier im Winde flatternde Fahne vor dem 1. Mai auf der Kuppel des alten Capitols zu Washington wehen werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Mai.. [Tagesbericht.]

=a= So eben ist der 22ste Jahresbericht über die Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1860 ausgegeben worden. Während des Jahres waren in der Anstalt 72 Zöglinge, am Schlusse verblieben 52 Zöglinge (28 evangelische, 23 katholische, 1 jüdischer). — Nach der am 30. Juni v. J. abgehaltenen Prüfung wurden 14 Zöglinge entlassen. Dreizehn derselben wurden mit den zu ihrem künftigen Erwerbe nothwendigen Werkzeugen, im Werthe von zusammen 65 Thlr. ausgestattet. Durch Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten erhielt der zu den oberschl. Typhus-Waisen gehörende A. Hanner eine Unterstützung von 12 Thlr. zu einer noch vollständigeren Ausstattung. Sieben aus der Anstalt entlassene Zöglinge, welche das Lesen der Blindenschrift erlernt hatten, wurde das Evangelium Matthäi in Hochdruck aus der Offizin der stuttgarter Bibelgesellschaft als Geschenk mitgegeben. Zwei andere der entlassenen Zöglinge haben kurz vor ihrem Abgange die Prüfung bei der hiesigen Seiler-Innung bestanden und sind als Gesellen losgesprochen worden. Außer den bezeichneten Zöglingen schieden noch 5 aus der Anstalt. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im Allgemeinen befriedigend. Herrn Dr. Viol, sowie dem Allerh.-Hospital ist die Anstalt zu großem Dank verpflichtet. — Der Erweiterungsbau der Anstalt ist im Herbst vorigen Jahres im Aeußern vollendet worden; der innere Ausbau soll im Laufe dieses Jahres erfolgen. Die Provinzialstände haben hierzu nicht allein 2000 Thlr., sondern auch für jedes der nächsten 2 Jahre 1080 Thlr. Verpflegungsgelder und außerdem 63 Thlr. Kleidergelder bewilligt, damit für diese zwei Jahre 9 Blinde als ständische Freizöglinge Aufnahme und Ausbildung finden können. — Angefertigt wurden: 191½ Q.-Ellen Tuchdecken, 875½ Q.-Ellen Strohdecken, 121 Paar Bänderschuhe, 775 Stück Stuhlsitze mit Rohr, 1038 Stück Strohteller, 12 Stück Löscheimer, 59 Paar Socken, 45 Paar Strümpfe, 8 Stück Geldbeutel, 12 Stück Kindermützchen, 6 Stück Kinderjäckchen, 6 Stück Wickelbänder, 1 Nachtmütze, 13 St. Shawls, 2 Stück Spitzen, 3 Paar Hosenträger, 52 Stück Körbe à 1 Schfl., 12 Stück Körbe à ¾ Schfl., 28 Stück Körbe à ½ Schfl., 367 Stück Körbe à ¼ Schfl., 50 Stück Strohschüsseln, 12 Zaspeln Zwirn, 9 Strähn Garn. — 111 Satz lange schwache Stricke, 141 Satz kurze schwache Stricke, 176 Satz Anfasser, 252½ Satz Kälberstricke, 16½ Satz Zaumstricke, 40¼ Satz Lenkstricke, 21 Stück Waschleinen, 12 Stück Kupsel, 3 Schock Stuhlgurte, 19½ Schock Fensterschnur, 13½ Schock Peitschenschnur, 406 Pfund Bindfaden, 47 Stück Netze, 348 Stück Packleinen, 11½ Schock Gartenschnur. — Außer diesen Arbeiten hat Herr Strumpf-Fabrikant Fromberg noch 537 Paar wollene Socken von den weibl. Zöglingen in der Anstalt anfertigen lassen. Von diesen und den aus den Vorjahren zurückgebliebenen Sachen wurden für 794 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. verkauft, wovon die Zöglinge als Antheil 183 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. erhielten. — Bei der Hauptkasse betrug die Gesammt-Einnahme 22,082 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 18,308 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., wonach ein Baarbestand von 3773 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. verblieb. Die Einnahme bei den Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge betrug 209 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. und die Ausgabe ebensoviel. Die Einnahme bei dem Pensions-Fonds betrug 283 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 280 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., wonach ein Baarbestand von 3 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. verblieb. Das Gesammt-Vermögen bei der Hauptkasse betrug 62,750 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., des Fonds für Unterstützung der Zöglinge 2150 Thlr. und des Pensionsfonds 1232 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. Das gesammte Vermögen hat sich um 1659 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. vermehrt; hierzu tritt nun noch das Anstalts-Gebäude.

—* Bei der am 29. April stattgehabten Zusammenkunft der hiesigen Mitglieder des National-Vereins wurde bekanntlich für Vereinszwecke eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag sich auf 35 Thlr. 10 Sgr. belief. Wegen Ernennung eines Vertreters des Nat.-Vereins für unsere Stadt sind in Koburg bereits Schritte geschehen. Zur Anmeldung neuer Mitglieder sollen in öffentlichen Lokalen Listen ausgelegt werden.

= Gestern Abend um 8 Uhr fand bei Rogall eine Zusammenkunft der von der Versammlung am Freitag bei Liebich gewählten Vertrauensmänner behufs Bildung einer Beamtenressource statt. Man debattirte zunächst darüber: ob es überhaupt zeitgemäß sei, eine exclusive Gesellschaft zu schaffen? Man verneinte die Frage. Weiterhin wurde sogar die Lebensfähigkeit der neuen Ressource in Abrede gestellt und so beschloß man durch Stimmenmehrheit, das Projekt der Gründung einer Beamten-Ressource überhaupt fallen zu lassen. Ein weiterer Antrag, einen neuen Verein aus verschiedenartigen Elementen zu bilden, fand ebenfalls bei der Majorität keine Zustimmung, weil ein Bedürfniß dazu für hiesige Stadt, wo bereits 4 größere Ressourcen bestehen, nicht nachzuweisen war.

∓ Am gestrigen Abende fand die monatliche Versammlung des „Vereins für das schlesische Alterthümer-Museum" statt. Nach Vorlegung mehrerer Geschenke für das Museum hielt der Conservator desselben, Hr. Dr. Luchs, im Anschlusse an seinen früheren über den romanischen Styl, einen Vortrag über den sog. gothischen Styl, mit besonderer Beziehung auf Schlesien, und erläuterte denselben durch eine Reihe von Kupfertafeln, Grundrissen und Abbildungen in farbiger Ausführung. Sodann brachte Hr. Dröscher die Frage zur Sprache, wie bei Aufdeckung heidnischer Grabstätten zu verfahren sei. Allgemein anerkannt ward, daß bis jetzt dabei nichts weniger als rationell verfahren worden, da Zufall allein gewaltet, und die Aufmerksamkeit im besten Falle nur auf Bergung der vorfindlichen Objekte, nicht auf das Wesentliche, die Feststellung des Situationsplanes, gerichtet gewesen ist. Beschreibungen in letzterer Richtung finden sich nur eine bei Büsching und eine andeutende bei Mosch. Mehrere Mittheilungen hierauf bezüglicher Art, sowie Vorschläge zur Interessirung geeigneter Persönlichkeiten (Geistliche, Lehrer, Wirthschaftsbeamte) wurden gethan, und Mosch's Mittheilungen über die schles. Steinalterthümer der kritischen Beachtung empfohlen. In nächster Zeit gedenkt eine kleine Gesellschaft von Mitgliedern und Alterthumsfreunden sich zur geordneten Aufdeckung eines heidnischen Grabes anzuschicken. — Die vorgelegten Gaben für das Museum waren u. A. ein feingesticktes „Brauttuch" aus Mitte des 18. Jahrhunderts, Geschenk von Fräulein Klein, übermittelt durch Hrn. Hauptm. Kempe; mehrere sehr wohlerhaltene Bronce-Geräthe aus Grabstätten, von Hrn. Thielsch in Hirschberg durch Hrn. Bildhauer Dehmel; eine Photographie des früher vorgezeigten räthselhaften broncenen Wagengestelles. Auf die Frage nach den angeblichen Statuen Heinr. VI. von Breslau und Johann von Böhmen im hiesigen Rathhause, ward erwidert, daß man die Wappenhalter im rathhäuslichen Bibliothek-Zimmer irrthümlich dafür angesehen habe. Hr. Oelsner zeigte eine Steuerrolle über Grundabgaben an die Elisabetkirche (Pergament, 15. oder 14. Jahrh.) und ein Halbguldenstück der Maria Theresia als Herzogin von Auschwitz und Zator vor.

=bb= Gestern gegen Abend fand in der Eisengießerei auf der Sterngasse unter einem kleinen Theil der dort beschäftigten Arbeiter eine tumultuarische Bewegung gegen den Arbeitgeber statt. Dieser wußte sich für den Augenblick nicht anders zu helfen, als militärische Hilfe zu requiriren. Dieselbe fand aber keine Ursache, irgendwie einzuschreiten, da die betreffenden Arbeiter sich ruhig entfernten.

[Ein Mädchen durch einen Hund zerfleischt!] Ein hiesiger Tischlermeister hat gegenüber seinem Hause ein Holz- und Brettlager dicht bei seiner Werkstatt aufgeschlagen, welches des Nachts zwei große Hunde bewachen, die am Tage in der Holzremise angebunden sind. Der eine, in Hundsfeld gekauft, suchte sich kürzlich mit Erfolg von seinen Banden zu befreien und schlug den Weg nach den heimathlichen Fluren ein. Dort kam er gerade zur Zeit an, wo die Milchpächter ihre gefüllten Kannen zum Verkauf aufgestellt hatten. Den Hund trieb nun der Durst an eine Kanne, deren Inhalt er eiligst zu verzehren begann. Die Verkäuferin, ein junges Mädchen, wehrte das genäschige Thier heftig ab und versetzte ihm einige starke Schläge mit einem Riemen, mußte diesen vollständig gerechtfertigten Akt der Selbsthilfe aber leider mit dem Tode büßen; denn der Hund gerieth in die schrecklichste Wuth und zerfleischte die Unglückliche dermaßen an Hals und Gesicht, daß sie sofort nach einem hiesigen Hospital gebracht werden mußte, wo sie kurz darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben ist!

=bb= In den letzten Tagen der vorigen Woche versuchte ein hiesiger Schneidermeister, Namens Sch., auf der trebnitzer Chaussee in der Richtung nach Hühnern zu gehend, seinem irdischen Dasein ein Ende zu machen, indem er sich plötzlich auf die Straße warf und versuchte, seinen Kopf an einem Prellsteine der Chaussee zu zerschmettern. Ein Beamter, kurz vorher noch von dem betreffenden Individuum begrüßt, hinderte den Unglücklichen an der Ausführung seines schrecklichen Vorhabens und suchte dann ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, um die Ursache dieser verzweiflungsvollen That zu erfahren. Ihm ward aber nur die lakonische Antwort: „Der Herr dort oben hat mir das Leben gegeben, und es ist mein Wille, dieses ihm wieder zu geben." Hiermit glaubte er den Versuch des Selbstmordes genügend gerechtfertigt zu haben und entfernte sich schweigend. Daß diese traurige Ansicht feste Ueberzeugung sei, bewies der Unglückliche auch durch die That, denn am Sonnabend darauf erhängte er sich Nachts im scheitniger Park!

=bb= Die Frechheit der Diebe grenzt mitunter fast an's Unglaubliche. So wurde am vergangenen Sonntag in der Mittagszeit, zwischen 11—1 Uhr, in einem lebhaften Schanklokale auf der Neuen Junkernstraße, eine in der zweiten Stube hängende kleine schwarzwälder Wanduhr entwendet, welche eben nicht gewöhnlichen, sondern meist anständigen Gästen die Zeit verkündete. Die Frechheit des Diebes ist in der That bemerkenswerth, da der Diebstahl in Mitte vieler Gäste ausgeführt wurde. Da vorliegender Fall nicht isolirt dasteht, hat man sich bereits in sofern warnen lassen, die Uhren in öffentlichen Lokalen an die Kette zu legen. Hoffentlich gelingt es, einen dieser frechen Burschen zu erwischen und ihn die lehrreiche Erfahrung machen zu lassen, daß, wenn auch diejenigen, welche die „Zeit stehlen", ungestraft bleiben, doch derartige Liebhaberei nach Aneignung der „Zeitmesser" eine derbe Ahndung zur Folge hat.

—* [Raubanfall.] Vergangenen Montag in der dritten Nachmittagsstunde ward die Frau eines hiesigen Einwohners von einem frechen Ueberfall betroffen. Als dieselbe nämlich bei einem Spaziergange nach Cawallen den einsamen Fußpfad längs der alten Oder passirte, stürzte aus dem nahen Gebüsch ein Kerl mit gezücktem Messer auf sie zu, und verlangte ihr das Geld ab, indem er behauptete, daß sie 15 Thaler bei sich haben müsse. Dann warf er die Geängstete zu Boden, riß ihr unter rohen Mißhandlungen die Kleider auf und durchsuchte ihre Taschen, in denen er jedoch nur einen kleinen Betrag vorfand. Schließlich stieß er die vor Schrecken fast bewußtlose Frau in das Wasser, aus dem sie sich erst nach seiner Entfernung emporraffte, um ihren Weg fortzusetzen. Die Gemißhandelte muß in Folge des bis jetzt noch nicht weiter aufgeklärten Vorfalles das Bett hüten. Möchte es unseren Sicherheits-Behörden gelingen, des frechen Räubers habhaft zu werden.

= Gestern Morgen ereignete sich der traurige Fall, daß ein Arbeiter beim Abladen von Holzstämmen von einem herabrollenden Stamme zu Boden geworfen wurde. Da selbiger sehr über Rückenschmerz klagte, wurde er sofort in das Kloster der barmherzigen Brüder getragen, wo sich denn ergab, daß die Wirbelsäule gebrochen war. Derselbe ist verheirathet und Vater von 3 Kindern.

—* Entgegen der aus dem „Liegnitzer Stadtbl." entlehnten Notiz (Nr. 191 d. Ztg.) erhalten wir heute aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung, daß der beim Rangiren eines Zuges verunglückte Arbeiter aus Nimkau, Namens Wuttke, leider an den Folgen seiner Verletzungen bereits gestorben ist.

=α= Großer Jubel herrschte am 29. April in Fraustadt (Großherzogthum Posen), indem von Liegnitz (aus der Kollekte des Herrn Schwarz) die Nachricht dorthin gelangt war, daß der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. auf das Loos Nr. 16,255 gefallen sei, dies Loos aber durch den Unter-Collecteur Herrn Oelschläger an Einwohner von Fraustadt vergeben ist. Die Theilnehmer an diesem Gewinne sind, wie verlautet, außer einer Anzahl von Eisenbahnbeamten, besonders Gewerb- und Handeltreibende. (Also diesmal keine Hausknechte!)

* Herr und Frau Dr. Damrosch traten in den beiden letzten Concerten der fürstl. Hofkapelle in Löwenberg auf und hatten die Ehre, in einer Privatsoirée Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern mitzuwirken.

† **Glogau,** 1. Mai. Die Herbstmanöver der hiesigen 9. Division sollen in diesem Jahre bei Freistadt stattfinden, und als Uebungsplatz die Umgegend von Hertwigsdorf ausersehen sein. Die Uebungen der 9. Kavallerie-Brigade, zu welcher das 1. schles. Dragoner-Regiment Nr. 4, das posener Ulanen-Regiment Nr. 10 und das westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5 gehören, finden bei Költsch im Kreise Freistadt statt. Das hiesige 5. Pionnier-Bataillon soll Ende dieses Monats nach Schweidnitz ausmarschiren, um daselbst in Vereinigung mit drei anderen Pionnier-Bataillonen eine großartige Uebung im Miné- und Bresche-Dienst abzuhalten. — Im Laufe dieses Monats wird man auch hier für 6 Pf. und 1 Sgr. ein Glas Soda- und Selterwasser trinken können. Es wird nämlich hierorts eine Trinkanstalt eingerichtet, und zwar in einem Geschäftslokale am Paradeplatz, woselbst ein Apotheker ein Droguengeschäft, verbunden mit einer Soda- und Selterwasser-Trinkhalle, eröffnen wird. — Am Montag begannen die Sitzungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Laube aus Guhrau; dieselben werden 14 Tage dauern. — Der seit gestern begonnene Jahrmarkt ist von Verkäufern sehr schwach besucht, aber dennoch scheinen diese schlechte Geschäfte zu machen, woran wohl hauptsächlich das scheußliche Wetter, das wir seit acht Tagen haben, Schuld sein mag. — Nach einer heute erlassenen Bekanntmachung des Kaufm. Germershausen jun. ist die diesem gehörige Gasanstalt in den Besitz des ehemaligen Rechtsanwalts Heitemeyer übergegangen und wird derselbe das Geschäft für eigene Rechnung fortführen.

⊙ **Guttentag,** 30. April. In dem benachbarten Dorfe Charlottenthal, zur Herrschaft Cziasnau gehörig, ist gestern die Magd Marie (bei dem Auszügler Caspar Mierawski) auf dem Stallboden todt und fast kleiderlos gefunden worden. Es wird vermuthet, daß dieselbe erfroren ist, was aber wiederum bezweifelt wird. Die Leichenschau ist erfolgt und die Sache dem Gericht übergeben worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Hirschberg. Am 28. April eröffnete die Meinhardt'sche Operngesellschaft ihre Vorstellungen mit „Zar und Zimmermann".

† Jauer. Am 27. v. M. wurde Hrn. v. Holtei eine Adresse, mit mehr als 100 Unterschriften versehen, überreicht, in welcher derselbe gebeten wird, auch Jauer zu besuchen. Hr. v. Holtei hat dieselbe mit großer Freude aufgenommen und seinen Besuch in kürzester Zeit zugesagt.

△ Liegnitz. Bekanntlich waren einige Bewerber um das Prorektorat der hiesigen ev. Stadtschule zu Abhaltung von Probelektionen designirt worden. Einer derselben zog seine Bewerbung zurück. Am 25. v. M. schritt man zur Wahl, deren Ergebniß war, daß sich 6 Stimmen für den Herrn Rektor Arndt in Beuthen OS. und die 6 andern Stimmen für den Hrn. Rektor Reiche in Wohlau erklärten. In einer der nächsten Sitzungen des Magistrats wird wohl die Stimme des Magistrats-Dirigenten den Ausschlag geben. — Auf Kommunal-Kosten sind 20 Abbildungen des Luther-Denkmals angekauft worden. Diese sind nun in diesen Tagen von Seiten des Magistrates dem Rektor der hiesigen evangelischen Stadtschule, Hrn. Grubert, mit der Weisung zugefertigt worden, dieselben an fleißige Schüler der Anstalt als Prämien zu vertheilen. — Unsere Spinnschule erfreut sich eines ansehnlichen Wachsthums. Im laufenden Jahre stieg die Zahl der dort beschäftigten Kinder bereits bis auf 97 Köpfe, 63 Knaben und 34 Mädchen. Dieselben spinnen, nach Geschlechtern gesondert, in 2 Sälen, und zwar Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags von 3—7, und Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 1—7 Uhr Abends. Die im Gebrauch befindlichen Spinnräder sind theils in schlesischer, theils in westfälischer Manier gebaut. Die Arbeiten der Kinder werden unter der Aufsicht und Anleitung eines erfahrenen Spinnmeisters und dessen Frau verrichtet. Die Leistungen der hier zusammenkommenden Kleinen dürfen, sowohl in quantitativer, wie qualitativer Beziehung, bereits als recht befriedigend bezeichnet werden. Wir haben Garne, gesponnen von 11jährigen Kindern, gesehen, die sich durch seltene Feinheit und Sauberkeit auszeichneten. Einzelne Schüler besitzen bereits die Fertigkeit, mit beiden Händen, mittelst eines Doppelrades, zu spinnen, und sollen demnach die gewandtesten im Stande sein, bis 15 Strähne guter Arbeit monatlich zu liefern. Die Belohnung erhalten die Kinder durch Verabreichung eines täglichen Vesperbrodtes und monatlich durch Auszahlung eines verhältnißmäßigen Geldbetrages. Das zusammengesponnene Garn wird alljährlich, nach 3 Qualitäten gesondert, versteigert. Damit die Knaben auch nebenbei eine angemessene körperliche Ausbildung genießen, hat das Curatorium im Hofe der Anstalt einen dem Alter der Kinder entsprechenden Turnapparat aufstellen lassen und die Bestimmung getroffen, daß unter der Leitung eines hierzu befähigten Unteroffiziers von der hiesigen Garnison Mittwoch und Sonnabend in den Nachmittagsstunden geturnt werde. Mittwoch, den 1. Mai, wird dieser Unterricht beginnen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 30. April. [Tagesnotizen.] Gestern brannten in dem Nachbarstädtchen Schwetzkau zwei Wirthschaften nebst Stallungen und Scheunen nieder. — Theaterdirektor Gehrmann gab gestern Abend zum Besten der durch Brand beschädigten Schwetzkauer eine Vorstellung, die wegen des andauernd schlechten Wetters und der allzu großen Entfernung des Theater-Lokales vom Mittelpunkte der Stadt, leider weniger stark besucht gewesen, als zu erwarten und zu wünschen gewesen. — Während der vorigen Woche revidirte der Regierungsrath Hitzigrath vom Provinzial-Steuer-Direktorium in Posen die Bureaus des hiesigen Haupt-Steueramtes, und fand, wie zu erwarten gewesen, Alles in der besten und angemessensten Ordnung. — Am Donnerstag inspicirte der Regierungs-Schulrath Dr. Mehring die hiesige 5-klassige jüdische Stadtschule und erklärte seine volle Zufriedenheit über die Leistungen und den Befund der Anstalt. Demnächst konferirte derselbe mit dem Vorstande derselben behufs Erledigung einer Beschwerde, welche von den betreffenden Lehrern wegen Ueberbürdung im Amte beim königlichen hohen Ministerium anhängig gemacht worden. — Die Feier des 8ten posener Lehrer-Gesangfestes soll nach vierjähriger Unterbrechung während der Ernteferien dieses Jahres in unserer Nachbarstadt Schmiegel stattfinden. Der zeitige Vorstand hat jedoch die Abhaltung des Festes von dem Umfang der Theilnahme abhängig gemacht, deren Zusicherung vorerst noch gewärtigt wird. — Durch die Versetzung des Hrn. Kreissekretär Schröter von Guhrau nach Schweidnitz, hat ersterer Ort einen seiner wackersten und beliebtesten Beamten verloren, der sich insbesondere auch durch Gründung und Förderung des dortigen Gesangvereins wohlanerkannte Verdienste erworben hat. — Die andauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse fangen allmälig an unsere hiesigen Landwirthe ernstlich besorgt zu machen. Durch die strengen Nachtfröste haben die Winterungen, insbesondere die Oelsaaten, erheblichen Schaden gelitten und die Bestellung der Sommerungen ist empfindlich unterbrochen worden. Während der letzten 14 Tage haben wir fast fortwährend bei empfindlich kalten West- und Nordwest-Winden, Schnee, Hagel und Regen, zu denen sich heute in der vierten Nachmittagsstunde noch ein ziemlich starkes Gewitter gesellte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ [Der schlesische Schafzüchter-Verein] tagte am 29. d. M. zum drittenmale im Hotel zur goldenen Gans. Vor der Tagesordnung erledigte der Vorsitzende, Graf Bethusy-Huc, die ihm obliegenden geschäftlichen Mittheilungen. Leider seien die Bemühungen des Vorstandes bei der Schafschau in Herrnstadt, die sich zu einem wahren Feste gestaltet, die Abhaltung der nächsten Schafschau in Breslau zu ermöglichen, erfolglos geblieben. Erfreulich sei es, daß zwei Mitglieder, die Herren v. Oheimb auf Neudorf, und Bolmann auf Jasten, bereits den Anfang gemacht haben, nach § 2 der Statuten Erklärungen über die Gesundheit ihrer Heerden beim Vorstande abzugeben, und sich somit der Vereinscontrole zu unterwerfen. Wegen des Anschlusses an den landwirthschaftlichen Central-Verein hat der Vorsitzende mit dem Vorstande desselben mündliche Unterhandlungen gepflogen. Die näher erörterten Modalitäten wurden seitens der Versammlung genehmigt. Zugleich stattete der Redner dem anwesenden Herrn Geh. Rath v. Görtz wiederholt den wärmsten Dank ab für die bisherige Unterstützung der Vereinsbestrebungen und bat um fernere Erhaltung seiner einflußreichen Theilnahme, wobei er in der Versammlung die lebhafteste Zustimmung fand. Ferner erwähnte der Vorsitzende, daß die Rechnungen vorschriftsmäßig gelegt und in bester Ordnung befunden seien. Von der Verlesung des s. Z. in der „Schles. Landw. Z." abgedruckten sehr ausführlichen Protokolls wurde Abstand genommen. Zur Tagesordnung übergehend, forderte der Vorsitzende zur statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes auf. Graf Bethusy selbst erklärte eine Wiederwahl, wegen geschwächten Augenlichts, nicht annehmen zu können, empfahl dagegen in eindringlichen Worten die Wiederwahl des zeitherigen Secretärs Herrn Janke, dessen große Mühwaltungen für den Verein, wie namentlich seine Thätigkeit in der Eigenschaft als Redacteur der „Landw. Ztg." anzuerkennen seien. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden gewählt: Graf Saurma zum ersten Vorsitzenden mit 18, Herr Director Lieb zu dessen Stellvertreter mit 14, und Herr Red. Janke zum Secretär mit 26 Stimmen (einstimmig). Nachdem die Gewählten sich zur Annahme bereit erklärt hatten, wurden die Bedingungen für die demnächst hier abzuhaltende Vließschau berathen. In der von der Commission unterbreiteten Vorlage sind mehrfache, nicht unwesentliche, Bestimmungen durch Beschluß der Versammlung geändert. So ist als Eröffnungstermin statt des 5. der 3. Juni angenommen, wonach die Berathung der Jury schon auf den 2. Juni fällt. Rücksichtlich der in der Prüfungs-Commission zu vertretenden verschiedenen Kategorien von Interessenten wurde die Modification beschlossen, statt des Ausdrucks „zwei Fabrikanten" lieber „zwei Wollkäufer" zu sagen, wodurch auch die Wollhändler zu der wünschenswerthen Betheiligung herangezogen würden. Nach Vorschlag des Herrn v. Görtz sollen nun die Anmeldungen bis zum 15., und die Einsendungen bis zum 30. Mai erfolgen. Auch wurde der Kostenbeitrag auf Vorschlag des Hrn. v. Görtz von 2 Thlr. auf 1 Thlr. ermäßigt. Ein anderer Vorschlag, die Kosten durch Erhebung eines Entrees von 5 Sgr. pro Person aufzubringen, ward abgelehnt. Der Secretär ist ermächtigt, Anmeldungen und Beiträge in Empfang zu nehmen. Herr v. Görtz bemerkte, daß die Lokale zur Ausstellung durch Vermittelung des Centralvereins unentgeltlich gewährt werden dürften. Jeder Einsender von Vließen kann dieselben gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung zurückerhalten. Vließe, die bis zum 18. Juni nicht abgeholt sind, sollen dem Verein als Eigenthum verfallen. Für die Art der Beurtheilung durch die Jury entschied man sich in einer sehr eingehenden Discussion dahin: Jeder Einsender hat ein verschlossenes Couvert, äußerlich mit einem Motto versehen, dagegen innen den Namen enthaltend, seinen Vließen beizufügen. Erst nach geschehener Beurtheilung werden die Couverts behufs Feststellung und eventueller Bekanntmachung der Namen eröffnet. Die Namen der Prämiirten werden unter allen Umständen mit dem Bericht der Jury in den Zeitungen publicirt, während den übrigen Ausstellern die Nennung anheimgegeben wird. Auf Vorschlag des Herrn Riemann ward noch beschlossen, die Vließe in ausgebreitetem Zustande auszustellen. Wie im vorigen Jahre, so ward auch diesmal der landwirthschaftliche Central-Verein, nachdem derselbe durch seinen Vertreter, Herrn Geh. Rath v. Görtz, seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, ersucht, die Ausstellung ins Leben zu rufen, und über die Arrangements dabei mit dem General-Secretair des Schafzüchter-Vereins, als von dem letzteren dazu abgeordnet, das Weitere veranlassen zu wollen. Ueber die Frage: „Welche Maßnahmen sind zu treffen, um den Stand der schlesischen Heerden in Betreff der Gesundheit klar und unzweifelhaft hinzustellen?" entspann sich eine äußerst anregende Discussion, wobei der Commissionsvorschlag, die Schäfer zur Anzeige der in den Heerden der betreffenden Mitglieder vorkommenden Traberfälle an die Vereins-Commission eidlich zu verpflichten, von der einen Seite als zu rigorös und unausführbar, von der anderen dagegen als allein durchgreifend und erfolgversprechend bezeichnet wurde. Endlich ward auf Antrag des Hrn. Dr. Stengel die Beschlußfassung ausgesetzt, und zur nochmaligen Berathung des Gegenstandes, mit der Aufgabe, zuvor ein juristisches Gutachten einzuholen, eine neue Commission ernannt, welche aus den Herren v. Reuß, Graf Saurma, Dr. Kühn, Director Jänisch, Dir. Lehmann, Bollmann-Jasten und Riemann gebildet ist. Nach Vertagung der schon in voriger Sitzung berathenen Vorlage bezüglich der Nomenclatur, ward die Versammlung geschlossen. Es lagen in derselben verschiedene Tätovir-Apparate, Trocare, Meßketten und andere Metallarbeiten von dem Fabrikanten J. Klammer hierselbst zur Ansicht aus.

* [Zucker-Bericht vom 30. April.] Nachdem in den ersten Tagen der vorigen Woche das Resultat der Berathungen der in Berlin tagenden Zoll-Conferenz bekannt wurde, nahm endlich die bisher im Zucker-Geschäft geherrschte Stille ein Ende und machte einer größeren Lebhaftigkeit Platz. Wenn auch die Ratificationen der Zollvereins-Regierungen, über die getroffene Uebereinkunft, noch zu erwarten, so glaubte man doch daran nicht zweifeln und hoffen zu dürfen, daß sich in diesem Falle wohl Absatzwege nach andern Staaten finden werden.

Diese Voraussetzungen führten zu nicht unbedeutenden Umsätzen, namentlich in gemahlenem Zucker und Farin, die wohl circa 2000 Centner erreichen dürften und eine Preiserhöhung von $\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. zur Folge hatten. Brot-Zucker wurde bisher von der Steigerung weniger berührt und blieben Verkäufe darin beschränkt. Notiren können wir heute: Raffinade $17\frac{1}{4}$ bis $17\frac{1}{2}$ Thlr., Melis $15\frac{1}{3}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr., ord. weiß. Farin $14\frac{1}{2}$ Thlr., mittel und fein weiß 15—$15\frac{1}{2}$ Thlr., gelb $12\frac{1}{3}$—$13\frac{1}{3}$ Thlr., braun $10\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Thlr.

Wir bemerken noch schließlich, daß die Rückzoll-Vergütigung auf Rüben-Rohzucker nicht mit $2\frac{2}{3}$, sondern mit $2\frac{3}{4}$ Thlr. angenommen worden ist und von allen übrigen Zucker-Märkten ebenfalls große Umsätze und gleich höhere Preise gemeldet werden.

Von Stettin durch das Oder-Schifffahrts-Comptoir beladen passirten:

Glogau:	Rud. Schwarz von Köben	den 28.	April	nach	Breslau.
	F. Maucke von Schwusen	„ 29.	„	„	„
	Aug. Meyerhold von Köben	„ 29.	„	„	„
	Heinr. Karsuncke von Dyhernfurth	„ 30.	„	„	Gleiwitz.
	Carl Karsunke von Althof	„ 30.	„	„	„
	Friedr. Prunk von Köben	„ 30.	„	„	Breslau.
Crossen:	Aug. Hippauf von Auras	„ 30.	„	„	„
Frankfurt:	Aug. Bräuer von Maltsch	„ 29.	„	„	„
Frankfurt:	Gottl. Pfitzner von Neusalz	„ 30.	„	„	„
Frankfurt:	B. Henning von Steinau	„ 30.	„	„	„
Cüstrin:	Chr. Kuß von Crossen	„ 30.	„	„	„
	Aug. Hahn von Tschicherzig	„ 30.	„	„	„

Breslau. **Oder-Schifffahrts-Comptoir.** Oswald Geisler.

Berlin, 30. April. [Wollbericht.] Im Laufe dieses Monats sind hier gegen 8000 Ctr. Wollen aller Art für Kamm und Tuch zu den jetzt gangbaren reducirten Preisen an deutsche Fabrikanten und Kammgarnspinner verkauft worden, hauptsächlich russische Rückenwäschen und mecklenburger Vließe, da in unseren eigenen Wollen mit Ausnahme von sehr feinen Wollen Alles geräumt ist. Das Ausland hielt sich sehr zurück, und scheint die neue Schur abwarten zu wollen; wie sich alsdann die Preise stellen werden, läßt sich bei den so gespannten politischen Verhältnissen kaum vorher bestimmen, höher als jetzt jedoch schwerlich. (B. B.-Z.)

† **Breslau,** 1. Mai. [Börse.] Das Geschäft war in Spekulations-Effekten sehr beschränkt, in Fonds jedoch bei lebhafter Nachfrage und bessern Coursen ziemlich belebt. National-Anleihe $51\frac{1}{3}$—$51\frac{5}{12}$, Credit $54\frac{1}{4}$—55, wiener Währung $67\frac{7}{8}$—$68\frac{1}{8}$ gehandelt. Von Eisenbahn-Aktien wurde Einiges in Freiburgern von 97—$97\frac{1}{2}$ gehandelt.

Breslau, 1. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. Mai und Mai-Juni 48—$47\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli $48\frac{1}{2}$—48 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $48\frac{1}{4}$—48 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl flauer; gekündigt 350 Ctr.; loco $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni $11\frac{1}{8}$ Thlr. Br., Juni-Juli $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; gekünd. 102,000 Quart; loco $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 19—$18\frac{11}{12}$—19 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $19\frac{5}{12}$ bis $19\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 1. Mai. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

Vorträge und Vereine.

= **[Schlesische Gesellschaft. — Juristische Section.]** Am 17. April hielt Herr Appellations-Gerichtsrath v. Wittken seinen angekündigten Vortrag über den Passage-Vertrag mit Berücksichtigung der Verhandlungen der Commission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Davon ausgehend, daß die Rechtsverhältnisse der Reisenden bisher in den Gesetzgebungen nur wenig, in der Wissenschaft aber fast gar nicht beachtet worden sind, wurde die Aufgabe der Commission in Betreff des Passage-Vertrages festgestellt, und demnächst — jedoch mit Ausschluß der Beförderung von Reisenden auf Post- und Auswanderungs-Schiffen, und der Verfrachtung der Schiffe zu diesem Zweck ihre Arbeit einer eingehenden Prüfung unterzogen, wovon das Resultat folgendes war:

I. Begriff und Wesen des Vertrages.

Ob derselbe als Locatio conductio operis, oder als receptum aufzufassen, ist Gegenstand der Erörterung gewesen. Die Commission hat sich für die römischen Grundsätze über das receptum nautarum et cauponum entschieden, diese aber auf den Frachtvertrag mit ausgedehnt, und den Reisenden rücksichtlich seiner Reise-Effekten und übrigen Sachen als Befrachter angesehen. Der Unterschied wurde durch eine auf die Quellen gegründete ausführliche Erläuterung des praetorischen Edicts. L. 1 p. d. nautae, caupones, stabularii (IV. 9.)

„Nautae caupones, stabularii, quod cujusque salvum fore receperint, nisi restituent, in eos judicium dabo" näher nachgewiesen und dabei sowohl der Begriff von nauta mit Berücksichtigung der Verkehrs-Verhältnisse der Römer, namentlich ihrer Küstenschifffahrt, als des Ausdruckes: „quod cujusque salvum fore receperint" sowie die Natur des durch das receptum begründeten Rechtsverhältnisses, die actio in factum de recepto, und die Restitutions-Pflicht des nauta erörtert; auch dargethan, wie die Römischen Grundsätze in die romanischen Seerechts-Quellen, namentlich in das Consolato del mare, und die deutschen Particular-Gesetze übergangen sind, weshalb die Commission dieselben, wenn auch mit den durch die veränderten Verkehrs-Verhältnisse gebotenen Modifikationen, ihrem Entwurf zum Grunde gelegt habe. Sodann wurde die Form des Vertrages, die Person der Contrahenten, die dem Schiffer obliegenden Vorsichtsmaßregeln bei Aufnahme von Reisenden, seine Verpflichtung, in gewissen Fällen Landsleute in die Heimath mitzunehmen, das Passage-Geld, die davon abhängigen Plätze der Passagiere auf dem Schiff, ihre Beköstigung, die Verhältnisse, wenn dem Schiffer, oder dem Reisenden der Proviant ausgeht, die Gepäckfrage, und die Frage, ob die aus dem Passage-Vertrage erlangten Rechte einem Dritten cedirt werden können, besprochen, der Entwurf der Commission dem preußischen Entwurf gegenüber gestellt, und die Quellen aus ausländischen Seerechten nachgewiesen, welche einzelnen Bestimmungen zum Grunde liegen.

II. Wirkungen des Vertrages.

Pfandrecht des Schiffers wegen Passagegeldes mit Rücksicht auf die preußischen Konkursgesetze, Anwendung der Bestimmungen des Frachtvertrages auf die Sachen des Reisenden, sowohl bei der Einladung als bei der Ausladung, ferner, wenn dieselben das Schiff, oder die Ladung gefährden, wenn der Reisende bei der Abladung die gesetzlichen Vorschriften insbesondere die Polizei-, Steuer- und Zollgesetze übertritt, die Güter unrichtig bezeichnet, oder ohne Wissen des Schiffers an Bord bringt, wenn sie durch einen Unfall verloren gehen, wenn eine Fracht nicht bedungen, oder das vereinbarte Maaß überschritten ist, endlich die Haftpflicht des Schiffers für Verlust, oder Beschädigung; alle diese Verhältnisse, besonders die Haftpflicht des Schiffers und der Einfluß der höhern Gewalt (vis major) wurden ausführlich erörtert und dabei auf die Folgen der unrichtigen Anwendung der Grundsätze vom römischen receptum auf den Frachtvertrag aufmerksam gemacht. Auch die Wirkungen, welche der Vertrag auf die Person des Reisenden äußert, wurden dargestellt, namentlich die Folgen, wenn der Reisende sich nicht zur rechten Zeit an Bord begiebt, und, wenn das Schiff auf der Reise ausgebessert werden muß. Endlich wurde das persönliche Verhältniß zwischen Schiffer und Reisenden, die Disciplinar-Gewalt des Ersteren, seine Befugnisse bei Verbrechen des Reisenden, sowohl auf dem Schiff als vor der Einschiffung, und die Verpflichtung des Reisenden zur Arbeit auf dem Schiffe in Nothfällen auseinander gesetzt.

III. Aufhebung des Vertrages.

Gegen Zahlung der Hälfte des Passagegeldes kann der Reisende am Antritt der Reise vom Contract zurücktreten, sei es freiwillig, oder wegen eines in seiner Person sich ereignenden Zufalls, z. B. Krankheit, und ist der Tod einem solchen Zufall gleichgestellt. Ereignen sich diese Umstände aber während der Reise, so muß das ganze Passagegeld gezahlt werden. Hierbei von dem Verhalten des Schiffers, wenn der Reisende auf der Reise krank wird, oder stirbt, und über die Testamente der Reisenden am Bord. Betrifft der Zufall das Schiff vor, oder nach Antritt der Reise, so kann sowohl der Schiffer als der Reisende vom Contract zurücktreten und es findet, wenn die Auflösung derselben vor Antritt der Reise erfolgt, von keiner Seite, nach Antritt aber eine verhältnißmäßige Entschädigung des Schiffers statt (Distanz-Fracht). Wird die Reise überhaupt unmöglich, geht z. B. das Schiff unter, dann endet der Passage-Vertrag von selbst.

Schließlich gab der Vortragende eine kurze Kritik des Entwurfs im Ganzen und schloß seinen Vortrag mit einer Hinweisung auf die hohe Bedeutung des neuen deutschen Handelsgesetzbuches, welches in Verbindung mit der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung auf einem der wichtigsten Gebiete des volkswirthschaftlichen Lebens eine Uebereinstimmung herbeiführen wird, die von jedem Vaterlandsfreunde nur mit Freude und Genugthuung begrüßt werden kann. Belitz.

Sprechsaal.

Neue Volksbeschäftigungen.

Im Sprechsaale dieser Zeitung wurde schon dreimal die Einführung der Strohflechterei als neue Volksbeschäftigung verhandelt. Ich glaube, daß alle drei Sprecher von der besten Absicht beseelt waren und sind; glaube aber nicht, daß mit bloßen Deklamationen auch nur ein einziger Fünf-, oder Sieben-, oder Elfhalm geflochten werden wird. Ebenso ists zu verwundern, daß Herr Nachtigal, welcher als Praktiker auftritt, so verblümt spricht. Hat er wirklich eine bisher von den Strohflechtern nicht gekannte, oder nicht benutzte Grasart probirt und passend gefunden, warum nennt er sie nicht, damit unsere wissenschaftlich gebildeten Oeconomen und Botaniker alle ihre Eigenschaften, sofern sie noch nicht bekannt sind, aufsuchen; falls sie bekannt sind, angeben; den passendsten Boden ermitteln und den Anbau in den verschiedenen Gegenden des Landes jetzt, wo es hohe Zeit zur Grassaat ist, versuchsweise bewirken können? Und ist es überhaupt gerathen, bei der Verallgemeinerung einer vielbekannten Beschäftigung von dem bisherigen millionenfach praktisch gefundenen Material abzugehen und ein neues, unbekanntes, bisher nicht beachtetes, oder unpraktisch gefundenes, vielleicht kostspieligeres Material anzuwenden und in Gebrauch bringen zu wollen. Solcher Fragen ließen sich noch viele aufwerfen; doch dürfte die Mittheilung dessen, was für Einführung neuer, oder weniger gekannter Volksbeschäftigungen in Schlesien schon früher geschah, vielleicht zweckdienlicher sein, um einerseits frühere Fehler vermeiden zu machen und andererseits gemachte Erfahrungen allgemeinerer Benutzung zu übergeben.

Im Anfang der Vierzigerjahre, wo es in Schlesien der ärmsten Arbeitsklasse vielfach an Beschäftigung fehlte, führte der Schreiber dieses auf seine Kosten die Holzweberei und der damalige Strohhutfabrikant J.... in

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Berlin auf Kosten des damaligen Prinzen von Preußen, unseres gegenwärtigen Königs, die Strohflechterei in Schlesien ein. J.... war von seinem hohen Protektor reichlich mit Gelde versehen worden und glaubte für seine Strohflechtfabrk das Gebirge wählen zu müssen; während ich einen Ort im Flachlande suchte, wo ich das passende Holz (Aspe) in Ueberfluß wußte; die zahlreiche Bevölkerung als nicht ungeschickt und als gemüthlich und fleißig kannte und die nöthigen Fabrikräume und sonstigen Einrichtungen für billiges Entgelt erhielt. Ich und Herr J.... haben es weder am nöthigen Eifer, noch Mitteln fehlen lassen, und hatten wir uns durch Reisen und jahrelange Bekanntschaft mit unseren Beschäftigungen geschickt zu machen gesucht, solche Unternehmen leiten zu können. Dennoch haben beide Unternehmungen nicht prosperirt, weil wir beiden Unternehmer zwei Fehler gemacht, nämlich die Macht der Gewohnheit bei denen, denen wir Arbeit schafften, nicht in Anschlag gebracht und dann Beschäftigungen, welche nur als freie Arbeit und meist nur als Aushilfsarbeit gedeiht, fabrikmäßig betrieben. Da Herr J.... glaubte, der Macht der Gewohnheit seiner Weberbevölkerung im Gebirge nachgeben zu müssen, verpflanzte er endlich eine Holzweberei nach dem Orte seiner Thätigkeit und war bemüht, die Strohflechterei mehr nach dem flachen Lande, wo das Material — Weizenstroh — besser und häufiger gebaut wurde, also billiger war, zu erweitern; leider vergebens; die guten Intentionen und das viele verwendete Geld sollten Sr. königl. Hoheit, dem damaligen hohen Protektor, nicht die guten Folgen zeigen, welche zu wünschen gewesen wären.

Wenn daher die eine oder andere der oben genannten Beschäftigungen nun wieder in Schlesien heimisch gemacht werden soll, so möge es ja nicht auf Staatskosten, oder in Fabriken geschehen, sondern nur in der Weise, wie es an den Orten, wo diese Beschäftigungen seit lange ziemlich allgemein sind, geschah und geschieht. In Sachsen nämlich, wo die Strohflechterei fast eben so bedeutend ist, wie in Italien und Belgien und wo eben so mit Ganzhalm als Halbhalm geflochten wird (wenn auch letzterer am meisten), denkt Niemand an fabrikmäßigen Betrieb; sondern die Tochter lernt die Kunst von der Mutter, die Enkelin von der Großmutter und meist sind es weibliche Hände — sowohl der Alten, Siechen, als Eingesperrten — welche die feinen Geflechte, aus denen später die eleganten Damenhüte zusammengenäht werden, verfertigen. Häufig bauen die Männer den flechtenden Frauen, Töchtern, Verwandten und Freunden das Materal — Weizenstroh — und die ganze Thätigkeit der sogenannten Unternehmer, welche sehr zahlreich sind, erstreckt sich selten weiter, als den Flechterinnen ihre Arbeit nach der Elle oder Stück abzukaufen und entweder selbst zu Hüten zu verbrauchen, oder an entfernte Strohhutfabrikanten zu verkaufen. Häufig treiben solche Unternehmer auch einen Strohhandel, theils mit präparirtem, theils mit rohem Weizenstroh und sind auf diese Weise doppelte Vermittler zwischen den Flechterinnen und der liefernden und abnehmenden Außenwelt. Trotzdem das Flechtgeschäft in Sachsen ein weit verbreitetes und die Geschicklichkeit darin fast Gemeingut ist, so wissen die gedachten Unternehmer doch sehr viel von der Macht der Gewohnheit bei den Flechterinnen zu erzählen, wenn es sich darum handelt, neue Muster und Formen in Anwendung zu bringen, und ist es daher nicht zu verwundern, wenn diese Arbeit bei Einführung in andern Ländern mit der Macht der Gewohnheit zu kämpfen hat. — Dasselbe ist es mit der Holzweberei in den Gebirgen Böhmens längs der sächsischen Grenze. Dort besorgen ebenfalls einzelne Unternehmer aus der Ferne das Aspenholz; wässern es; verkaufen es zu beliebigem Preise an die Holzweber und kaufen von diesen wieder nach Böcken, oder Schocken die Gewebe, welche sie durch Glanzpressen und Calander zur weitern Verarbeitung zurichten und dann in die Ferne schicken. Das Zurichten des Holzes, Theilen, Hobeln, Färben, Weben, sowie das Stuhl- und Theilerbauen ist den einzelnen Webern überlassen.

Soll daher die Strohflechterei, welche in Schlesien gar nicht unkannt ist und auch in den passenden Gegenden betrieben wird, erweitert werden, so darf Niemand gerade dadurch eine große Bereicherung der Armen erwarten; aber dennoch kann diese Beschäftigung vielfach wohlthätig werden und in einzelnen Fällen, wie die Seidenzucht, glückliche Resultate liefern. Ich meine aber — da ich überhaupt an die Allmacht der Schule bei der Volkserziehung glaube — nach meinen gemachten Erfahrungen die Strohflechtangelegenheit in keine bessere Hände gebracht zu sehen, als wenn man wirthliche, geschickte, fleißige und mühsame Landschullehrerfrauen in den Stand setzte, die Flechtkunst und alles, was dazu gehört, an Ort und Stelle zu studiren und durch diese Frauen die im Ganzen ziemlich einfache Manipulation weiter zu verbreiten. Geht dies vorher, dann würden Unternehmer, welche als Strohlieferanten und Geflechtkäufer aufträten, der Sache sehr förderlich sein und zur Vervollkommnung und Erweiterung der Beschäftigung sehr viel beitragen können. **Fr. Mehwald.**

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Max Matzdorff.
Minna Matzdorff, geb. **Goldschmidt.**
Neuvermählte.
Wronowo bei Krotoschin. [4072]

Die heute Früh 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Adeline,** geborne **Thiele,** von einem gesunden starken Mädchen, zeige unsern lieben Verwandten u. Befreundeten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an. [4079]

Reinerz, den 30. April 1861.

Herrmann Seefeldt, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh 3 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere theure Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Kfm. **Rosalie Wiener** in ihrem 83. Lebensjahr. Im tiefsten Schmerze widmen diese Anzeige allen Verwandten u. Freunden statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend:

[4087] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 1. Mai 1861.

Nach längern schmerzlichen Leiden ist ein treuer und uns werther College, der Stadt-Gerichts-Rath **Carl Hein,** durch sein am 30. v. Mts. erfolgtes Ableben aus unserer Mitte geschieden. Seine Thätigkeit in seinem Berufe, trotz der Leiden, erkennen wir dankbar an und sichern ihm ein freundliches Andenken bei uns über das Grab hinaus. Möge die ewige Ruhe ihm versüßen, was er im Leben gelitten hat.

Breslau, den 1. Mai 1861. [3560]

Der Präsident,
die Directoren und die Mitglieder
des Stadt-Gerichts.

Todes-Anzeige. [3561]

Verspätet.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß in der Nacht vom 23. zum 24. d. unser inniggeliebte Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der königl. Bataillons-Büchsenmacher a. D. Herr **Franz Josef Zwiener** nach kurzem aber schweren Leiden, im noch nicht vollendeten 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Oels, den 30. April 1861.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gleichzeitig wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das vollständige, in bestem Zustande befindliche **Büchsenmacher-Werkzeug** des Verstorbenen zu soliden Preisen sofort verkäuflich ist. Das Nähere zu erfahren durch die hinterbliebene Wittwe in Oels.

Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Bertha Schultz mit Hrn. Lieut. Max Rothe in Züllichau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Georg Adalbert v. Mülverstedt, kgl. Archivar der Prov. Sachsen, mit Frl. Helene Nethe in Magdeburg, Hr. Adalbert Fridberg mit Frl. Sophie Dornblatt in Berlin, Hr. Robert Hauer mit Frl. Sophie Carl das., Hr. Rud. Baumann mit Frl. Emma Levy das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. L. Scherec̈k in Berlin, Hrn. Baumeister G. Steinbruck in Pölitz, Hrn. Gutsbes. Otto Contag in Bartossen, eine Tochter Hrn. E. Helmholz in Berlin, Hrn. Adolph Edler in Nierada.

Todesfälle: Hr. Abraham Freystadt in Berlin, Frau Joh. Höber, geb. Volsburg, das., Frau Anna Kaiser, geb. Ehrhorn, das., Frau Charlotte Freifrau v. Beust, geborne v. Haacke, in Dresden, Hr. Edmund v. Bohlen in Streu (Insel Rügen), Hr. Ernst August v. Clemens-Millwitz in Erfurt.

Verlobung: Frl. Ernestine Grosser mit Hrn. Richard Thomas in Breslau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Feldmesser Rother in Breslau, eine Tochter Hrn. Dir. Dr. Siebeck in Liegnitz.

Todesfälle: Frau Charlotte v. Sanden, geb. v. Mechow, in Görlitz, Frau Sophie v. Thierbach, geb. v. Niebelschütz, in Polgsen, ein Sohn des Hrn. Lieut. Gillet in Schweidnitz, eine Tochter des Hrn. Friedemann in Hermsdorf, des Hrn. v. Croneſeld in Freistadt.

Vorläufige Anzeige. [3558]

Unterzeichneter beabsichtigt im Verein mit Frau Dr. Mampé-Babnigg zum Besten einer armen Familie, im Saale des „König von Ungarn" am Dinstag Abend, den 7. d. Mts., ein **Concert** zu veranstalten.

Billete à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen von König u. Co., Leuckart und Hientzsch zu haben. Das Nähere in einigen Tagen. **Carl Schnabel.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 2. Mai. (Kleine Preise.) **„So machen's Alle."** (Così fan tutte.) Komische Oper in 3 Akten, neu bearbeitet von Eduard Devrient. Musik von W. A. Mozart. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda.

Freitag, den 3. Mai. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerieloge u. Gallerie.) 7. Gastspiel des Herrn **Emil Devrient,** Ehrenmitglied des kgl. sächs. Hof-Theaters. Neu einstudirt: **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. (Molière, Hr. Emil Devrient.)

Pädagogische Section.

Freitag den 3. Mai, Abends 6 Uhr: Herr Instituts-Vorsteher Geppert: **Pädagogische Studien.** [3547]

Den 2. Mai Versammlung.

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [4076]

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

[3453] **C. Dickmann,** Director.

Freitags-Abonnements-Concerte von A. Bilse im Schießwerder.

Zu einem **Cyclus von 20 Abonnements-Concerten,** welcher im Laufe des bevorstehenden Sommers, vom 10. Mai d. J. ab, an Freitagen im Schießwerder stattfinden sollen, erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen. Es wird mir stets Ehrensache sein, durch sorgfältig gewählte Programme, und durch möglichst vollendete Ausführung, die Gunst des musikliebenden Publikums zu vergelten und zu erhalten. [4090]

Abonnements-Billets à 1 Thlr., giltig für alle 20 Concerte, sind in **allen hiesigen Musikalienhandlungen** und bei Herrn Restaurateur **Werner** im Schießwerder zu haben.

A. Bilse.

Liebichs Etablissement.

Sonnabend den 4. Mai: [3559]

Reünion-Ball.

Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr. sind in den bekannten Kommanditen zu haben.

Kassenpreis 15 Sgr. und 7½ Sgr.
Einlaß 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Volksgarten.

Heute [3551]

erstes Donnerstags-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Rgts. unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Programms werden an der Kasse verabreicht.

Lokalveränderung.

Mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft habe ich vom Blücherplatz Nr. 7 nach der **Ohlauerstr. Nr. 2** verlegt.

[4080] **Ludwig Besas** aus Berlin.

Bade-Eröffnung.

Die hiesigen Mineral-Quellen werden **den 22. Mai** eröffnet, deren Heilkraft sich alljährlich bei folgenden Krankheiten nach ärztlichen gewissenhaften Zeugnissen ausgezeichnet bewährt hat: [3545]

Bleichsucht, chronischem Rheumatismus, allgemeiner Schwäche, besonders im Nervenleben wurzelnd, lähmigen Rückenmarkleiden, Varikositäten, Hämorrhoidal-Zuständen, krampfhaften Leiden, nervösen Kopfschmerzen, Hypochondrie, Folgen von nervöser Apoplexie, Gelbsucht, Skropheln, Nerven-Rheumatismus, Hysterie, Sperrmatorrhoe.

Die Billigkeit der Bäder, da keine anderweitigen Ausgaben stattfinden, sowie das billige und angenehme Leben hierorts, gestatten auch dem nicht Bemittelten den Gebrauch dieser, als die kräftigsten Stahlbäder analysirten Quellen.

Nähere Auskunft wegen Wohnungen 2c. 2c. ertheilt **Die Bade-Verwaltung.**

Hirschberg in Schlesien, 27. April 1861.

[3556] **Oberschlesische Eisenbahn.**

In Gemäßheit des § 32 der Vorschriften für die Personen-, Reisegepäck- 2c. Beförderung vom 12. September 1859, sollen die aufgefundenen und von den Eigenthümern nicht reklamirten Gegenstände im Termin **den 13. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,** auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Inspections-Bureau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 27. April 1861.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 4. d. M. sind, Behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 5proz. Prioritäts-Obligationen Littr. C. im Nominalbetrage von 2600 Thlr. heute gezogen worden:

Nr. 304. 487. 657. 901. 1044. 1088. 1325. 1602. 1775. 1861. 1921. 1933. 2143. 2153. 2423. 2583. 2721. 2837. 2921. 3154. 3411. 3517. 3711. 4035. 4622. 4640.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons, gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen

in **Glogau** bei unserer **Haupt-Kasse,**
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit und Comp.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**

einzuliefern. [3555]

Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Kapital in Abzug gebracht.

Glogau, den 29. April 1861. **Die Direktion.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Beförderung von **Chemikalien-Einzeln-Transporten** geschieht auf diesseitiger Bahn in der Richtung von Oppeln nach Tarnowitz nur an Sonnabenden, in der umgekehrten Richtung von Tarnowitz nach Oppeln nur an Montagen. [3554]

Breslau, den 29. April 1861. **Direction.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die [3542]

Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet **Sonntag, den 5. Mai,** Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der höhern Bürgerschule zum heiligen Geist, statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem nur **unter dieser** Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. **Die Aufnahme und der Unterricht,** welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, **sind unentgeltlich.** Breslau, den 1. Mai 1861. **Das Curatorium.**

= **Zum Bau einer evangelischen Kirche in Groß-Lassowitz, Kreis Rosenberg Oberschlesien,** sind die ersten Liebesgaben eingegangen und haben: der königliche Regierungs-Baurath Hr. Homann in Oppeln die schöne Bauzeichnung und den Kosten-Anschlag zur Kirche unentgeltlich gefertigt, und — der oppelner Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung 30 Thlr.; Hr. Pastor Kochlowius in Schönwald durch Sammlungen in seiner Parochie 14 Thlr.; Hr. Pastor Zacharias in Reinersdorf desgleichen 10 Thlr.; der bunzlauer Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung 13 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf., als Geschenke uns übersendet. — Ferner hat Hr. Kaufmann und Buchdruckerei-Besitzer Raabe in Oppeln den Aufruf an sämmtliche Haupt- und Zweig-Vereine, des evang. Vereins zur Gustav-Adolph-Stiftung, so wie eine Bitte an alle christlichen Freunde um Liebesgaben zur Erbauung unserer Kirche, in hunderten von Exemplaren, auf gutes Papier mit sauberer Ausstattung, unentgeltlich drucken lassen. — Für alle diese Liebesgaben sprechen wir den edlen Wohlthätern unsern innigsten Dank hierdurch aus, und bitten Gott, er möge die gütigen Geber und unser Vorhaben segnen. Groß-Lassowitz, den 1. Mai 1861.

Das Kirchbau-Comite.

Müller, Domainenpächter. Viertel, Hüttenarzt. Ch. Mincus, Kolonist. J. Lipinsky, Bauerauszügler. Kosmala, Kretscham-Besitzer. Biller, Lehrer und Kirchkassen-Rendant. Lipinsky, Scholz. [3536]

Natürliches Mineralwasser.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute durch **das Mineralwasser-Versendungs-Comptoir** [3544]

J. F. Heil & Co. in Berlin

direkt von den Quellen die ersten Sendungen 1861r Füllung von **Selterser, Eger Franz-, Eger Salz-, Marienbader, Emser Kessel-, Emser Kraenches, Homburger Elisen-, Kissinger Rakoczy, Karlsbader Mühl- und Schloß-, Weilbacher Schwefel-, Schlesischen Ober-Salz-Brunnen, so wie Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser erhalten habe, und davon in großen und kleinen Krügen zu billigst gestellten Preisen empfehle.**

Gustav Friederici,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. S.

eröffnet den **15. Mai** seine heilkräftigen **Sool- und Mutterlaugen-Bäder** nebst den **Trinkkuren** an der Quelle und seiner vorzüglichen **Molken.** — Anfragen in Krankheits-Angelegenheiten nimmt der Badearzt Dr. Gräfe und Bestellungen auf Logis der Besitzer H. Thiele entgegen. — Der Verkauf des **Wittekind-Brunnens** und des bekannten **trockenen Mutterlaugen-Badesalzes** haben für **Breslau** und Umgegend die Herren **C. F. Keitsch, — Herrmann u. Carl Straka, — Lampe, Lorenz u. Comp.**

[3553] **Die Bade-Direktion.**

Besten englischen Dachschiefer,

in verschiedenen Größen und Farben, empfehle ich hiermit unter Zusicherung annehmbarer Preise und Bedingungen den Herren Bau-Unternehmern zur gütigen Beachtung.

B. Stern, Breslau, Agnesstraße 2B.

Außer in vorbemerkter Wohnung werden Bestellungen angenommen:
Ohlauer-Straße Nr. 1, eine Treppe, im Comptoir. [3182]

Der gänzliche Ausverkauf meines Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

[3283] **Amalie, verw. Speyer,** Albrechtsstr. 18.

---

[618] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **David Meyer Scherbel** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin **auf den 16. Mai 1861** Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 27. April 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

Steckbriefs-Erledigungs-Anzeige.

Der hinter dem Bäcker-Lehrling Johann Ließ aus Dombrowe, Kreis Polnisch-Wartenberg, unterm 6. März 1861 erlassene Steckbrief ist erledigt. [619]

Breslau, den 29. April 1861.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf. [138]

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Ratibor.

Die dem Bauunternehmer **Philipp Wachsmann,** jetzt dessen Erben gehörige, im Hypothekenbuche von Groß-Peterwitz Nr. 41 verzeichnete, aus Acker- und Wiesenparzellen bestehende Besitzung, gerichtlich geschätzt auf 5185 Thlr. 26 Sgr., soll

am 4. September 1861, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sowie die Verkaufs-Bedingungen sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termin zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Ratibor, den 25. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung,

Die **Cantorstelle** an unserer Synagoge, mit welcher ein jährliches Gehalt von 400 Thlr. excl. Nebeneinkünfte verbunden, ist vacant und spätestens bis zum 1. Septbr. d. J. zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse an Herrn **H. Fränkel,** Karlsstraße Nr. 25, frankirt einsenden.

Breslau, den 1. Mai 1861. [4088]

Der Vorstand der Landschule.

Den geehrten hiesigen und reisenden Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Beuthen O.S. auf der Gleiwitzer Straße Nr. 54 ein **Hôtel garni,** verbunden mit einer Restauration, übernommen und ganz komfortable eingerichtet habe. — Bei bester Bedienung verspreche ich die billigsten Preise. [3537]

Beuthen O.S.

Conrad Heidner, Restaurateur.

Samen-Offerte.

Turnips-Runkelrüben, lange rothe u. gelbe,
desgleichen, große dicke, sog. Klumpen,
Wiener Tellerrüben, gelbe und rothe,
Riesen-Futter-Runkelrüben,
Futter-Möhren, größte grünk. Riesen-,
desgl. große, rothe Altringham,
desgl. große, gelbe Saalfelder,
Feldrüben, (Wasserrüben), große lange,
desgl. frühe Mairüben,
Englische Turnips, White Globe etc.,
Unterrüben (Erdrüben) große Riesen-,
Feldkraut, (Kopfkohl) gr. weißes u. blaues,
Pferdezahn-Mais, amerikanischen,
Zucker-Hirse (Sorghum saccharatum),
Grassamen, in zweckmäßigen Mischungen für Wiesen, Weiden 2c.,

so wie alle übrigen Oekonomie-, Forst- und Garten-Sämereien, offerirt in bekannter Güte billigst: [3548]

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 8.

Ein vorzügliches Pianino [3405]

(Polysander), steht zum Verkauf im **Anfrage- u. Adreßbüreau,** Ring 30.

Wir machen bei unserer diesjährigen Versendung ausser auf unser altbewährtes **„Rakoczy"** auch auf das neu entdeckte

Kissinger Bitterwasser

aufmerksam, von dem wir bei Herrn

Hermann Straka in Breslau, Junkernstrasse Nr. 33,

eine Niederlage errichtet haben, und wo stets frische Füllung vorräthig ist.

K. Bair. Mineralwasser-Versendung zu Kissingen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser,** Gleichenberger Constantinsquelle. **Sczawnica-Brunnen, — Brückenauer, Biliner Sauerbrunnen, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- u. Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller** Kropf-, Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Kösener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer u. Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, ferner zu Bädern:

Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldt's-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacaomasse u. Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- u. Brombeer-Saft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen. [3557]

Stroh-Papier, à Ballen 2 Thlr. 9 Sgr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Beachtenswerthe Anzeige

für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsfördernden Präparate:

Hoff'scher Malzextract und Hoff'sches Kraftbrustmalz

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Gegenden Deutschlands machen es wünschenswerth, daß zur Ersparung von Zeit und Frachtspesen im Interesse der resp. Consumenten möglichst viele auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite an mich gestellten Anforderungen nachzukommen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, **soliden** Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben. Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen. [3381]

Joh. Hoff,

alleiniger Besitzer des durch Tradition vererbten **Geheimmittels:** Hoff'scher Malz-Extract und Hoff'sches Kraftbrustmalz.

Fabrik: **Neue Wilhelmsstraße 1** in **Berlin.**

Die Niederlage für Breslau des Hoff'schen Malz-Extrakt und Kraft-Brust-Malz ist bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Rittergüter-Verkauf.

1 Rittergut bei **Lüben** und **Liegnitz.** Areal 1646 Morgen, davon 1100 Mrg. Acker, 350 Mrg. 2- und 3schürige Wiesen, 138 Mrg. Forst, 6 Mrg. Teiche und Gräben, 8 Mrg. Hof- und Baustellen, 30 Mrg. Park, Rest: Wege 2c., 19 Pferde, 90 St. Rindvieh, 1000 Schafe, Schloß mit Park, Torfstich. Anzahlung 30,000 Thlr.

1 Rittergut vom Eisenbahnhof **Maltsch a. O.,** in kurzer Zeit erreichbar. Areal 3297 Morgen, davon 1968 Mrg. Acker, 332 Mrg. Wiesen, 724 Mg. Holz, Rest: Hutung 2c., Schloß mit Park, gutes Inventarium. Anzahlung 40,000 Thlr.

1 Rittergut bei **Hirschberg.** Areal 2086 Mrg. incl. 162 Mrg. Wiesen, 1028 Mrg. **Forst,** 68 Mrg. Teiche, Wege 2c., Rest: Acker 2c., Wohnhaus mit Garten, Brennerei, Brauerei, Jagd u. Fischerei, gutes Inventar. Anzahlung 60,000 Thlr.

1 Rittergut bei **Glogau.** Areal 2866 Mrg., davon 1862 Mrg. Acker, 204 Mrg. Wiesen, 572 Mrg. Forst, 80 Mrg. Gärten, Teiche 2c., 119 Mrg. Hof, Wege 2c., 1600 Schafe, 30 Kühe, 24 Pferde, 42 Zugochsen, 40 St. Jungvieh, Brennerei, Schloß mit Park. Anzahlung 45,000 Thlr.

1 Rittergut bei **Haynau.** Areal 1085 Mrg., davon 1014 Mrg. Acker und Wiesen 2c., (Raps- und Weizenboden), 39 Mrg. Eichen, Birken, Erlen, 32 Mrg. Teiche, Garten, Baumplantagen, Schloß, gutes Inventar. Anzahl. 30,000 Thlr.

1 Rittergut bei **Breslau.** Areal 1600 Mrg., davon 1300 Mrg. sehr guter Boden, 180 Mrg. Wiesen, 75 Mrg. Holz, 1100 Schafe, 16 Pferde, 18 Ochsen, 40 Kühe, 20 St. Jungvieh, Schloß mit Park. Anzahl. 40,000 Thlr.

Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [3538]



Nähmaschinen

mit erhöhter Geschwindigkeit.

[3706] **Carl Beermann,**

Berlin, Unter den Linden 8, empfiehlt:

Näh-Maschinen für feine Wäsche mit fast verdoppelter Geschwindigkeit . . . 50 Thlr.
für Damenschneider-Arbeiten dito dito . . . 60 „
für Tuch, Leder etc. . . . 65 „
für Militairarbeiten mit Schiffchen grösster Sorte 65 „
Tambourir-Maschinen zum Verzieren von Damenschneider-Arbeiten etc. . . . 45 „

Einer geehrten Damenwelt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für die in Berlin rühmlichst bekannte [3353]

Färberei u. Wasch-Anstalt des Herrn Heinrich Müller,

hier ein **Annahme-Local** in der **Elisabetstraße Nr. 4** errichtet habe und im Stande bin, die mir übergebenen Gegenstände in kürzester Zeit bei sauberer Ausführung und sehr soliden Preisen zurückzuliefern.

Ewald Müller, Elisabetstraße Nr. 4.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 4. Klasse abzulassen. Franco-Briefe an **N. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin. [3096]

Unseren vorzüglichen Abonnements-Mittagstisch, à Couv. 7 1/2 Sgr., erlauben wir uns hierdurch bestens zu empfehlen.

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstraße 1.

Die Tuch- und Kleider-Appretur-, Decatir- und Wasch-Anstalt des J. Schwesner

befindet sich nicht mehr **Hummerei Nr. 25,** sondern [4074]

Schuhbrücke Nr. 55.

Zu Landeck-Bad sind Handlungs-Lokale

an sehr gelegenen Stellen mit Einrichtungen, Glasschränken 2c. über die Dauer der Badezeit sofort zu vermiethen. Näheres bei **E. Hübner** im Burggraf zu Landeck-Bad in Schlesien, dem Kur-Saal geradeüber. [3541]

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir das von uns bisher unter der Firma **B. Bermann u. Co.** im Verein geführte **Rum-, Sprit-** und **Liqueur-Geschäft** nach freundschaftlichem Uebereinkommen derartig auflösten, daß die bestehenden Activas und Passivas von uns zu gleichen Theilen übernommen resp. vertreten werden, und daß **B. Bermann** so wie **J. Glogauer** jeder unter eigener Firma ein derartiges Geschäft am hiesigen Platze fortführen werden.

Gleiwitz, den 1. Mai 1861.

B. Bermann.
[3546] **J. Glogauer.**

Cigarren-Offerte.

Die so beliebten [4684]

El De Singnis, à 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.,
Omer Pascha, à „ „ 1 „ 18 „
H Upmann, à „ „ 1 „ 15 „
Jose Rodriguez, à „ „ 1 „ 10 „

empfiehlt in alter, gelagerter Güte:

Paul Koschny, Junkernstraße Nr. 35.

***** Riesen-Mais, *****

schöner Qualität, direct von New-York bezogen, offerirt: [4085]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette, [3181]

empfehlen wir zu den billigsten Preisen und garantiren Stickstoff- und Phosphorsäure-Gehalt nach unserem Preis-Courant.

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstr. 1 b.

Alte gute Flachwerke

stehen zum Verkauf Fischergasse Nr. 1. [4083]

Sommersprossen

beseitigen sicher: [3438]

Dr. **Harring's Boraxseife,** à 10 Sgr.,
Dr. **Harring's Rosenmilch,** à 10 Sgr.,
Benzoeseife, echte, à 10 Sgr.,

von

Piver & Co.,

Ohlauerstr 14. **Ring 56.**

Leere Cement-Fässer

werden gekauft. [3493]

Näheres Neue-Oderstraße 10 im Comtoir.

Teppich-Verkauf,

Engl. Patent-Velours, wollene **Bett-** und **Sopha-Teppiche** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft: [3005]

Tauenzienstraße 63, 1. Etage.

---

200 Stück zur Zucht taugliche **Mutter-Schafe,** im Monat August abzugeben, und 200 Stück großentheils starke **Schöpse,** nach der Schur abzunehmen, verkauft das Dominium Allerheiligen bei Oels. Die Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Der große Seiden- und Sammtband-Ausverkauf wird fortgesetzt Schweidnitzerstr. 52, erste Etage. [3893]

Mais-Offerte.

Meine zweite Sendung neuer weißer amerikanischer Pferdezahn-Mais ist eingetroffen und offerire ich davon billigst.

Carl Fr. Keitsch,

[3552] Kupferschmiedestraße Nr. 25.

***** Geschälte Erbsen, *****

das Pfd. 2 1/2 Sgr., empfiehlt:

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47, schrägeüber der General-Landschaft.

Feuersichere **Dachpappen, Asphaltplatten, Asphaltröhren** 2c. empfiehlt billigst: [4077]

D. M. Peiser, Wallstraße 1a.

Auf dem Dom. **Wiersbel** bei Friedland O.-S. sind zu verkaufen:

1) ein **Fuchswallach,** 4" groß, 12 Jahr alt, sehr elegant, gängig und vortrefflich geritten, auch gefahren;
2) eine **Rappstute,** 2" groß, 11 Jahr alt, sehr ruhiges und dabei flottes Wagenpferd;
3) ein **Schwarzschimmelwallach,** 2" groß, 4 Jahr alt, sehr fromm, wird eingefahren.

Nr. 2 und 3 passen außerordentlich zusammen; sämmtliche Pferde gesund, frisch und frei von allen Untugenden. [3535]

!Wohlfeiles Kochbuch!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben: [3052]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften **Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten** und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte

von

Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Verloren. Ein **Trauring,** gez. P. L. 12. Febr. 1839, ist Dinstag den 30. April d. J. in der Gegend des Central-Bahnhofes und des Schweidnitzer-Stadt-Grabens verloren worden. Der ehrliche Finder wolle denselben gegen Empfang des Goldwerthes abgeben bei Hrn. Universitäts-Uhrmacher **Hoffmann** am Zwingerplatz. [4078]

Sommer-Raps und Samen der weißen Zucker-Runkelrübe,

vorjähriger Ernte, verkauft das

Wirthschafts-Amt Jacobsdorf,

Kreis Falkenberg OS. [3538]

Die Wannenbäder

an der Matthiaskunst Nr. 4 sind eröffnet.

Breslau, den 1. Mai 1861. [3543]

Alwine verw. **Linderer.**

Zum Einbrennen von Schildern und Schrift auf alte und neue Glas- und Porzellan-Gefäße empfiehlt sich den Herren **Apothekern:** das Magazin pharmaceutischer Apparate 2c. von **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße 12. [4063]

Niederlage von gußeisernen Röhren

bei **Strehlow & Laßwitz,**

Schuhbrücke 54.

Wir halten von jetzt ab stets Lager von Gas- und Wasserleitungs-Zufluß-Röhren, geprüft auf 6 Atmosphären Druck, so wie von Abflußröhren und allen Arten Façon-Röhren in verschiedenen Dimensionen und zu billigsten Preisen. [3550]

Bruchziegel sind nach der Klafter oder Fuhre zur baldigen Abnahme zu verkaufen, Ring Nr. 20. [4089]

Auf den Gütern Koscielec und Rudnik bei Czestochau im Kreise Wielna, dicht an der Warschau-Wiener Eisenbahn (in Rudnik ein Anhaltepunkt), sind mehrere **tausend Morgen** parzellenweise unter sehr leichter Bedingung zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle. [4046]

Eine junge, gebildete **Dame** von angenehmem Aeußern sucht ein Engagement, um der Hausfrau beistehen, auch den Kindern sich nützlich machen zu können, am liebsten auf dem Lande; sie ist musikalisch, versteht französisch, hat in einem größern Geschäft Thei an der Buchführung Verwaltung genommen, wird als vorzüglich empfohlen und kann ihr Antritt sogleich erfolgen. Näheres Fürstl. Reuß. Geraische Ztitungs-Expedition in Gera. [3479]

Ein Oekonom, in den 30er Jahren, militairfrei und unverheirathet, der auf bedeutenden Gütern konditionirt hat, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Johanni d. J. eine Stellung als Beamter oder Rechnungsführer. Gefällige Adressen werden unter F. G. poste restante Waltersdorf, Kreis Sprottau erbeten. [3408]

Stelle-Gesuch. [3508]

Ein tüchtiger Büreau-Beamter, fleißig und nüchtern, im Besitze guter Zeugnisse, sucht eine Stellung als Kanzlei-Beamter, Buchhalter, Aufseher 2c. Adressen unter O. N. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

[4075] Ein שוחט und חזן tüchtiger Hebräer, verheirathet, sucht eine Stelle. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Rabbiner **M. Landsberg** in Rawicz.

Eine geprüfte **Erzieherin,** des Französischen u. Englischen kundig, aber nicht musikalisch, weist nach **Königk,** Rector der höhern Töchterschule in Liegnitz. [4045]

Lehrlings-Stelle.

Ein Sohn anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer bedeutenden Manufactur-Waaren-Handlung einer großen Provinzial-Stadt ein Unterkommen als Lehrling. Hierauf Reflectirende belieben sich in selbst geschriebenen frankirten Briefen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter M. R. zu wenden. [3504]

Zwei tüchtige **Schrift-Lithographen,** welche ihre Lehrzeit beendigten, gut empfohlen werden und sogleich antreten können, suchen unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Näheret: Fürstl. Reuß-Geraische Zeitungs-Expedition in Gera. [3480]

Ein Mühlenwerkführer,

tüchtig in seinem Fach und mit guten Zeugnissen versehen, findet ein sofortiges Engagement in der Dampfmühle des **A. Eichler** in Gerlachsheim bei Marklissa. [3506]

Ein gepr. **Lehrer,** in modernen Sprachen bewandert, sucht eine Stelle. Adresse: M. R. H. Breslau poste restante. [3890]

Eine junge gebildete **Dame,** welcher gegenwärtig die Pflege und Erziehung mutterloser Waisen und die Leitung eines nicht unbedeutenden Hausstandes anvertraut ist, sucht Familienverhältnisse halber eine ähnliche Stelle, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Die besten Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Gefällige Adressen bittet man freundlichst, unter der Chiffre V. 55 portofrei in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Zwei in ihrem Fache geschickte **Kammerjungfern** können zu Johannis in vornehmen Häusern gut placirt werden durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 69.

Liebich's Etablissement.

Lauben zu vermiethen! [3532]

Zu Landeck-Bad

sind in einem schönen Garten vollständig eingerichtete, mit recht vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine Wohnungen wohlfeil zu vermiethen. Näheres bei **E. Hübner,** im Burggraf zu Landeck-Bad in Schlesien. [3540]

In der Nähe d. Stadtgerichts

ist in einem neuen Hause, wo nur anständige Miether wohnen, das erhöhte Parterre sofort zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße 3.

Junkernstraße 36 ist der **dritte Stock** zu Johanni, sowie zwei schöne, helle Stuben im Hofe sofort zu beziehen, zu vermiethen. — Näheres beim Wirth, Ring Nr. 16, im ersten Stock. [3913]

Zu vermiethen Nikolaistr. 47 eine Wohnung, desgl. Reuschestr. 34 ein kleiner Laden. Näheres Ring 37, beim Wirth. [4081]

Ring 37 ein Gewölbe zum Comptoir, auch jedem andern Geschäftsbetriebe geeignet; desgl. eine Remise, zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [4082]

Freundliche Schlafstellen für Herren, Weißgerbergasse Nr. 34. 2 Stiegen. [4092]

Nikolai-Platz Nr. 1 [4091]

ist im Parterre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Entree zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres bei **E. Rudolph,** Oderstraße Nr. 22.

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 1. Mai 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 91	83	70—80	Sgr.
dito gelber	86— 88	81	70—78	„
Roggen . .	62— 64	60	53—57	„
Gerste . . .	49— 53	45	40—43	„
Hafer . . .	31— 33	29	25—28	„
Erbsen . . .	61— 63	58	48—54	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 1/3 Thlr. B.

Breslauer Börse vom 1. Mai 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141 1/2 bz
dito	2M.	140 5/6 bz
Hamburg . . .	k.S.	150 5/12 G.
dito	2M.	149 1/3 G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6 18 5/6 bz.
Paris	2M.	79 1/6 bz.
Wien ö. W.	2M.	67 1/3 G.
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93 3/4 G.
Louisd'or		108 3/4 G.
Poln. Bank-Bill.		87 5/12 B.
Oesterr. Währ.		68 1/4 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	102 1/4 B
Preus. Anl. 1850	4 1/2	102 1/4 B
dito 1852	4 1/2	102 1/4 B
dito 1854 1856	4 1/2	102 1/4 B
dito 1859	5	106 1/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	119 1/2 B.

St.-Schuld-Sch.	3 1/2	87 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	90 2/3 B.
dito dito	3 1/2	94 3/4 G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3 1/2	89 2/3 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 1/2 G.
dito dito	3 1/2	—
dito dito C.	4	97 7/12 B
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	97 B.
Posener dito . .	4	92 1/2 G
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 5/12 G
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	51 3/4 B
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	97 G.
dito Pr.-Obl.	4	88 1/4 G.
dito Pr.-Obl.	4 1/2	—

Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	119 1/4 B.
dito Lit. B.	3 1/2	—
dito Lit. C.	3 1/2	119 1/4 B.
dito Prior.-Ob.	4	89 G.
dito dito	4 1/2	95 7/12 G.
dito dito	3 1/2	77 1/2 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33 1/4 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	33 1/4 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79 3/4 B.
Oesterr.-Credit		55 3/4 à 55 bz.
Wsch.-W. Rub.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.